Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1939

141 (20.6.1939)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Pfinztäler Bote

für Grötzingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 141 | Dienstag, 20. Juni 1939 | 110. Jahrgang

Paris wittert die „gelbe Gefahr"

Plötzliches Bedauern über den Niedergang der weißen Rasse — Die Westmächte suchen Auswege aus der Fernost-Wirrnis — Fehler, die man nicht mehr gutmacht — Wie sich Frankreich um Deutschland sorgt

Paris, 20. Juni. Der „Temps" beschäftigt sich im Zusammenhang mit der Lage in Tientsin mit den evtl. Rückwirkungen der fernöstlichen Ereignisse auf Europa und meint, es sei klar, daß dieses Zwischenspiel nur den „Treibereien Deutschlands und Italiens" in Europa dienen könne, obwohl es sich zweifellos bei den Ereignissen in Tientsin mehr um eine Parallelerscheinung als eine Uebereinstimmung der Ansicht zwischen der Achse Berlin-Rom und der japanischen Politik handeln dürfte. **Dank einer technischen Ueberlegenheit sei es dem kleinen Europa und mit ihm zusammen Amerika gelungen, Ende des 19. Jahrhunderts das Riesenreich China zu kolonisieren, eine schwierige Position, die durch die Teilindustrialisierung im Fernen Osten noch schwieriger zu werden begann,** immerhin aber eine Position, die bei einer vollkommenen „Solidarität" hätte gehalten werden können. Auf beiden Seiten aber habe man Fehler begangen. Zuerst die Amerikaner, die sich nach dem Boxeraufstand anschickten, ein eigenes Spiel in China zu spielen, da nach dem Weltkrieg durch die Verträge, die die Weißen in China in zwei Sorten trennten, in die „privilegierten" und in die „nicht privilegierten", und schließlich durch die bolschewistische Revolution die den russischen Flüchtlingsstrom zu erniedrigenden Arbeiten im Fernen Osten zwang. **Seit diesem Zeitpunkt sei das Prestige der Weißen in China unwiderruflich verloren gegangen, und „Europa habe sein Gesicht verloren".**

Diese kurze Vorbetrachtung genügt dem „Temps" jedoch nicht, um die allgemeine Entwicklung im Fernen Osten zu kennzeichnen. Das offiziöse Blatt hält es für richtig, anschließend hieran mit ebenso dummdreisten wie absurden Bemerkungen **heftigste Angriffe gegen den Nationalsozialismus und den Faschismus zu führen, die beide alles täten, um eine Katastrophe herbeizuführen.** Das Ergebnis der von Deutschland begonnenen Methoden der Autarkie und des Wettrüstens, so entblödet sich nicht das Blatt mit frecher Stirn zu lügen, **sei offensichtlich eine Verarmung ganz Europas und ein Rückgang des Lebensstandards im allgemeinen. Wenn Deutschland ein Zehntel seiner Reichtümer, die es für die „Verwirrung in Europa angewandt habe" statt dessen friedlich für eine Hebung latenter Schätze eingesetzt hätte, so würden die Deutschen sicherlich „besser essen und sich besser kleiden können"**, und Europa würde nicht von einer Abdankung bedroht sein. **Die Treibereien des Dritten Reiches aber seien geeignet, diese „gelbe Gefahr" oder etwas ähnliches in noch verstärktem Maße heraufzubeschwören.**

*

Es ist mehr als erstaunlich, **daß man sich ausgerechnet in Paris mit Rassenfragen beschäftigt und sogar von einer „Solidarität der weißen Rasse" spricht.** Wenn man heute gerade an der Seine mit warnend erhobenem Zeigefinger glaubt, auf den Niedergang der weißen Rasse im Fernen Osten hinweisen zu können, dann vergißt man dabei anscheinend ganz, **daß es gerade Frankreich war, das im Weltkriege farbige Truppen u. a. auch aus Ostasien, nach Europa warf und dadurch einen Zusammenprall mit der weißen Rasse herbeiführte, der dem Ansehen des Europäertums alles andere als dienlich war.** Den Höhepunkt erreichte dieses schamlose Vorgehen Frankreichs gegen die eigene Rasse **in der brutalen Unterdrückung der deutschen Bevölkerung im Rheinland und an der Ruhr durch farbige Regimenter**, nachdem das Versailler Diktat schon seit Jahren unterzeichnet war und sich die Welt der Segnungen eines sogen. „Friedens" erfreute.

Auch die sattsam bekannten Geschäftsmethoden Englands den Völkern des Fernen Ostens gegenüber, **die u. a. mit Waffengewalt zur Abnahme des Opiums der britischen Krämer gezwungen waren, waren nicht geeignet, das Ansehen der weißen Rasse zu heben. Wenn man heute wieder das Schreckgespenst von der „gelben Gefahr" an die Wand zu malen glaubt, dann möge sich Frankreich gefälligst daran erinnern, daß es die „Solidarität der Westmächte" war, die 1914 Japan in den Krieg gegen Deutschland trieb.**

Daß man weiter ausgerechnet Deutschland, das nach dem Kriege im blinden Vertrauen auf eine allgemeine Weltabrüstung eine Abrüstung durchführte, die auf der Welt ihresgleichen nicht hatte während die Demokratien gar nicht daran dachten, nun auch ihrerseits ihre feierlich gegebenen Verpflichtungen zu erfüllen, den Vorwurf des Wettrüstens macht, **zeigt so recht den Gipfelpunkt demokratischer Verlogenheit. Deutschland hat mehr als einmal klare und präzise Vorschläge für eine Rüstungsbegrenzung gemacht und erst dann, als alle Vorschläge in den Wind geschlagen wurden, im selbstverständlichen Interesse der eigenen, durch die hoch gerüsteten Vertreter der Demokratien bedrohten Sicherheit, mit der eigenen Aufrüstung begonnen.**

Wenn man weiter von Methoden der Autarkie spricht, die uns ja von den Demokratien selbst aufgezwungen wurden, und dann glaubt, sich ausgerechnet mit dem deutschen Lebensstandard beschäftigen zu müssen, dann können wir diesen demokratischen Besserwissern nur empfehlen, vor der eigenen Tür zu kehren. **Deutschland, das die Arbeitslosigkeit restlos beseitigen konnte, das nicht einen einzigen Volksgenossen innerhalb seiner Grenzen hat, der darben oder hungern braucht, muß es entschieden ablehnen, gute Ratschläge von jenen Staaten anzunehmen, deren Millionenarmee der Arbeitslosen die eigene Unfähigkeit deutlich genug unter Beweis stellt.**

Mit geradezu kindlicher Naivität, verbunden mit einer nicht mehr zu überbietenden Scheinheiligkeit bedauert dann der „Temps", daß Deutschland sich kolonial zu wenig betätige und lieber an der „Hebung latenter Schätze" arbeiten solle. Diese Aufforderung, obwohl sie aus seinem Lager kommt, das durch den Raub unserer Kolonien, die Beschlagnahme unseres gesamten Auslandskapitals und der gesamten Handelsflotte heute kaum verlangen kann, daß wir von der Ehrlichkeit dieser Meinung restlos überzeugt sind, nehmen wir zur Kenntnis. Allerdings glauben wir, daß auch der „Temps" hinreichend darüber unterrichtet sein dürfte, **daß bisher von den westlichen Demokratien noch nicht das Geringste unternommen worden ist, um uns ein koloniales Betätigungsfeld zu verschaffen und daher unsere Forderung nach Rückgabe der geraubten Kolonien ebenso eindeutig wie unwiderruflich aufrecht erhalten wird.**

*

Also endlich offen zugeben: Der Ferne Osten

Neue Instruktionen für die britischen Unterhändler in Moskau. Die entwürdigende Behandlung Englands durch den Kreml

London, 20. Juni. **Während sich Chamberlain gestern noch im Unterhaus alle Mühe gab, die Schwierigkeiten bei den englisch-sowjetrussischen Verhandlungen wegen der Fernostgarantie zu bemänteln, gesteht heute ein großer Teil der englischen Morgenpresse, daß die Verhandlungen in Moskau unter dem Schatten der Lage im Fernen Osten stehen.**

So berichtet der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail", der britische Botschafter in Moskau habe neue Anweisungen erhalten, um zusammen mit Strang die Paktverhandlungen mit dem Kreml fortzusetzen. Diese Instruktionen gäben den britischen Unterhändlern einen viel größeren Spielraum. Sie seien auch darauf abgestellt, irgend welche Zweifel der Sowjetkommissare an der englischen Ehrlichkeit zu beheben. Man hoffe in London, daß nunmehr auch vor Ende der Woche wirklich Fortschritte gemacht werden. Wörtlich schreibt der Korrespondent dann: **„Es ist denkbar, daß der Schritt der britischen Regierung mit den Ereignissen im Fernen Osten in Zusammenhang steht.** In den Anfangsstadien der anglo-sowjetischen Verhandlungen waren die Antiangriffsgarantien, die von beiden Staaten gesucht wurden, auf die europäischen Grenzen beschränkt **Die Entwicklung im Fernen Osten habe aber wahrscheinlich die Ansicht der Sowjetunion ebenso wie die der britischen Minister geändert, wenn auch nur, um ihren Wunsch zu verstärken, schnell ein Abkommen zu erreichen.** In offiziellen Kreisen wurde gestern abend nicht bestätigt, ob das Abkommen in seiner endgültigen Form die Garantien im Fernen Osten einschließen wird. Aber die Möglichkeit wurde offen unter Diplomaten erwähnt."

Fehlerhaftes Ventil Ursache des „Squalus"-Unterganges? Beginn der Untersuchung durch eine Marinekommission.

Newyork, 20. Juni. In Portsmouth (New Hamshire) begann am Montag eine Marinekommission mit der Untersuchung des Unterganges des noch nicht gehobenen U-Bootes „Squalus". Die Aussage des ersten Zeugen Commander Mc. Gee von der Marinewerft Portsmouth **ergab die Möglichkeit eines fehlerhaften Luftinduktionsventils, welches Wassermassen in das U-Boot hineinströmen ließ.** Mc Gee erklärte, es sei möglich, daß die Kontrollampe am Kontrollschalter „geschlossen" anzeigte, während das Ventil noch offen war.

*

Spanische Offiziere besuchen Junkers-Werke

Dessau, 19. Juni. Die spanischen Offiziere, die als Gäste des Führers zum Empfang der Legion Condor nach Berlin gekommen waren und zur Zeit eine Besichtigungsreise durch Deutschland unternehmen, besuchten Montag die Junkers-Flugzeug- und Motorenwerke. Die spanischen Offiziere, an der Spitze der berühmte General Aranda mit den Herren seines Stabes, sowie der erfolgreiche Kampfflieger Major Calvo mit einigen weiteren spanischen Fliegeroffizieren, besichtigten in Magdeburg und Aschersleben die Serienfabrikation von Junkers-Motoren- und -Flugzeugen, um dann im Stammwerk Dessau neben den technischen Anlagen auch die Werkschule, die Lehrlingswerkstatt, sowie die sozialen Einrichtungen der Junkers-Werke kennenzulernen.

Blutendes Palästina

Ein Minenanschlag in Haifa fordert viele Tote

Jerusalem, 19. Juni. Im Hafenviertel von Haifa wurde ein neuer Bombenanschlag ausgeführt. Plötzlich explodierten zwei Zeitminen. Gerüchte wollen wissen, daß 70 Tote und Verletzte dem Attentat zum Opfer fielen. Sofort nach dem Anschlag wurde in der Stadt Haifa das Ausgehverbot verhängt, so daß die Stadt so gut wie menschenleer daliegt. Nach den jüdischen Tätern wird noch gefahndet.

Bei dem jüdischen Attentat in Haifa sind dem amtlichen Bericht zufolge 18 Araber getötet und 24 verwundet worden; unter den Toten befinden sich allein sechs Frauen und drei Kinder. Dieses sind aber nur die Opfer einer Bombe; die Verluste, die durch zwei andere Bomben verursacht worden sind, sind noch nicht bekanntgegeben worden.

Die jüdische Mordtat hat die arabische Bevölkerung von Haifa maßlos erregt. In berechtigter Empörung griffen die Araber noch vor dem Ausgehverbot mehrere jüdische Omnibusse an. Während des Abtransports der Toten und Verwundeten spielten sich unbeschreibliche Szenen ab. Immer wieder brach die Menge in laute Verwünschungen gegen die Juden aus. Die arabischen Frauen durchzogen die Straßen und gaben besonders vor den fremden Konsulaten ihrem Schmerz und ihrer Empörung Ausdruck. Gleichzeitig baten sie um Hilfe.

Polen schafft „polnische" Gebiete

Zwangsweise Eingliederung deutscher Genossenschaften in polnische Verbände

Warschau, 19. Juni. In letzter Zeit wurden verschiedene deutsche landwirtschaftliche Genossenschaften zwangsweise ihres deutschen Charakters entkleidet und dem polnischen Zentralverband angegliedert. Daß diese Tatsachen eine Kette beabsichtigter Polonisierungsmaßnahmen sind, gibt die offiziöse Thorner Zeitung „Gazeta Pomorska" vom 24. Mai offen zu. Die Zeitung führt dabei aus: **Nach dreijährigen Bemühungen ist es endlich gelungen, in Berent die deutsche Molkerei zu polonisieren, die bisher in der Mehrzahl deutsche Mitglieder besaß. Sehr schön! Vivat die nächste Molkerei!" — Nun ist auch am 17. Juni als weitere Maßnahme die Schließung der deutschen Molkereigenossenschaft in Lessen, Kreis Graudenz, erfolgt.**

Auch in Krotochin ist man, wie das Posener Blatt „Kurjer Poznansky" meldet, nicht „untätig" gewesen. **Hier mußten angebliche „Unregelmäßigkeiten (!) bei der deutschen Genossenschaftsbank dazu herhalten, um den Vorwand zu der Verhaftung des Leiters dieser Bank, Kintzel, zu geben.** Das Stichwort von den „Unregelmäßigkeiten" in Krotochin wurde dann auch prompt in Posen selbst aufgenommen, wo in der Landesgenossenschaftsbank eine „behördliche Revision" durchgeführt wurde, die sich auf die Krotochiner Konten dieser Bank bezog. — Daß die polnischen Behörden auch weiterhin nichts unversucht lassen, den volksdeutschen Blättern das Dasein zu erschweren, kommt aus zahlreichen Kattowitzer Meldungen zum Ausdruck, in denen darauf hingewiesen wird, daß die Beschlagnahmungen der Zeitungen kein Ende mehr nehmen. Die Sonntagsausgabe der „Kattowitzer Zeitung" verfiel beispielsweise wieder einmal der Beschlagnahme durch die polnischen Behörden, und zwar wegen Meldungen, die das Blatt nicht näher bezeichnen darf. Bezeichnend für die Unsicherheit, mit der die Polen arbeiten, ist die Tatsache, **daß sich unter den beschlagnahmten Nachrichten auch eine Meldung der polnischen Telegraphenagentur befunden hat.** Um die Konkurrenz der deutschen pharmazeutischen Artikel, der sie sonst nicht gewachsen sind, ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse der Genesung suchenden Bevölkerung auszuschalten, sollten danach künftig keine pharmazeutischen Artikel deutscher oder Danziger Herkunft mehr eingeführt werden.

Londons Fehlschläge in Moskau

Stalins übertriebene Garantiewünsche bedingen den Rückzug Englands von den Verhandlungen

Paris, 19. Juni. Im Zuge ihrer Ablenkungsmanöver von dem wahren wunden Punkt der Moskauer Verhandlungen in der Frage der britischen Verpflichtungen im Fernen Osten zur Unterstützung Sowjetrußlands in einem eventuellen Konflikt mit Japan, gehen die Londoner und Pariser Kreise nunmehr so weit, **angeblich bestehende übertriebene Garantiewünsche Moskaus in Bezug auf Europa als den Haupthinderungsgrund für eine Einigung hinzustellen.**

So behauptet der Londoner Korrespondent des „Excelsior", Moskau wünsche, daß Frankreich, England und die Sowjetunion durch eine verallgemeinerte Garantie sämtliche Staaten decken, die den Ambitionen des Dritten Reiches zum Opfer fallen könnten. Eine solche Garantie müsse sich sowohl auf Belgien als auch auf Lettland und Estland erstrecken und könne auf alle Staaten — das Blatt erwähnt Ungarn, Bulgarien und Jugoslawien — ausgedehnt werden, die einen solchen Schutz wünschten. Durch diesen Moskauer Wunsch, so fährt das Blatt fort, seien jedoch neue, sehr verwickelte Probleme aufgeworfen worden, sodaß man sich fragen müsse, ob der englische Unterhändler Strang ausreichende Vollmachten für die Behandlung derartiger Fragen besitze.

*

Mit diesem Taschenspielerkunststück also soll der wahre Charakter der Verlegenheit im Lager der englischen Unterhändler verschleiert werden. Zu der wachsenden Zuspitzung der Spannung im Fernen Osten und der immer mehr erkennbaren Ohnmacht der britisch-französischen Entente gegenüber dem in Wahrung berechtigter Interessen erfolgenden japanischen Vorgehen in Tientsin ist nun das Stocken der Moskauer Verhandlungen getreten, das durch die intransigente Haltung der sowjetrussischen Außenpolitik verursacht wurde, die den Sirenenklängen mündlicher britischer Hilfeversicherung kein Gehör schenkt. Man kann die Sorge der britischen und französischen Publizisten verstehen, die seit Wochen und Wochen ihren Lesern den bevorstehenden Paktabschluß mit Moskau prophezeien, und die jeden Tag aufs neue mit der rauhen Wirklichkeit der Moskauer Verhandlungsunterbrechungen überraschen müssen. Vielleicht um einen eventuellen Rückzug aus Moskau vorzubereiten, werden daher jetzt in dem gesamten Pariser Organ Moskau Forderungen in die Schuhe geschoben, die natürlich England unter keinen Umständen erfüllen kann, wenn es sich nicht in Europa vollkommen der Lächerlichkeit aussetzen will.

Chamberlains Sorgen

Chamberlain bestätigt Moskauer Schwierigkeiten bezüglich Fernostgarantie!

London, 19. Juni. Ueber die Verhandlungen mit Sowjetrußland befragt, konnte Ministerpräsident **Chamberlain** im Unterhaus nur feststellen, daß die Verhandlungen andauern. Ferner mußte er zugeben, daß nicht so sehr die baltische Frage an den Schwierigkeiten in Moskau schuld ist. Obwohl Chamberlain sich außerordentlich vorsichtig ausdrückte, wurde sein verblümter Hinweis auf das Fernostproblem sofort verstanden.

Am 15. Juni, so erklärte Chamberlain, seien der französische und der britische Botschafter in Moskau, sowie Mister Strang von Molotow empfangen worden, dem sie die jüngsten englisch-französischen Vorschläge auseinandergelegt hätten. Am 16. Juni habe eine weitere Besprechung stattgefunden. Im Laufe dieser Besprechung habe Molotow den britischen und französischen Vertretern gewisse Einwände der Sowjetregierung unterbreitet. Die Besprechungen dauerten immer noch an. Der Labour-Abgeordnete Dalton verlangte vor diesem öffentlichen Forum eine Mitteilung darüber, ob die dem britischen Botschafter in Moskau erteilte Möglichkeit, Schritt für Schritt Zugeständnisse zu machen, weitgehend genug sei. Chamberlain erwiderte in seiner Not mit einer nichtssagenden Phrase. Es sei, setzte er aber hinzu, möglich, daß weitere Punkte aufgeworfen würden, die Rückfragen notwendig machten. Auf die Frage des Konservativen Adams, ob etwa neben der baltischen Sache andere Schwierigkeiten bestünden, antwortete Chamberlain: „Ja, es gibt noch verschiedene andere Punkte".

*

Mit dieser Erklärung vernehmen wir aus dem Munde des britischen Premierministers selbst eine Bestätigung dafür, daß die Frage der baltischen Staaten längst aufgehört hat, die Hauptschwierigkeit bei den Moskauer Besprechungen zu bilden. Es bestätigen sich damit unsere Informationen, daß es die von Moskau geforderte Fernostgarantie ist, die den Briten schwere Kopfschmerzen bereitet. Chamberlain mußte diesen Tatbestand nunmehr vor dem Unterhaus zugeben, konnte aber mit keinem Wort auch nur andeuten, wie sich England aus diesem Dilemma befreien wird. Chamberlain hat im gleichen Atemzuge die ernsten Zustände in Tientsin darstellen müssen. Die hier eingetretene Situation allein könnte genügen, um in London ernste Sorgen heraufzubeschwören. Viel schwerer noch ist aber, wie aus der Chamberlain-Erklärung jetzt klar ersichtlich, das Problem für die britischen Staatsmänner dadurch geworden, daß Moskau hartnäckig bei seiner Forderung auf die Fernostgarantie besteht und nach sicheren Informationen nicht gewillt ist, davon abzulassen.

Neuer Lügenfeldzug aus London

Phantasien über angebliche deutsche Truppenbewegungen — Hirnverbrannte Gerüchte über eine Teilung der Slowakei

Berlin, 19. Juni. In der englischen Presse tauchen seit einigen Tagen in verstärktem Maße bösartige Hetzmeldungen auf, die sich mit angeblichen deutschen Truppenbewegungen in der Slowakei und im Protektorat Böhmen und Mähren beschäftigen.

Auch am Montag wurde diese üble Brunnenvergiftung, die offenbar auf Grund eines wohlüberlegten Planes und im Rahmen der allgemeinen Einkreisungsaktion durchgeführt wird, fortgesetzt. So wird von zahlreichen Tanks, Panzerwagen und Transportfahrzeugen phantasiert, die durch Prag nach Osten marschierten, und bei Mährisch-Ostrau wollen findige angelsächsische Reporter sogar nicht weniger als zehn Divisionen aufgespürt haben.

Von zuständiger deutscher Seite werden diese völlig unbegründeten Kombinationen, deren Ziel nur die weitere Verschärfung der vorhandenen Spannungen sein kan, auf das schärfste zurückgewiesen. Daß es sich dabei eindeutig um eine neue gewissenlose Mache der englischen Einkreisungspolitik handelt, geht schon daraus hervor, daß die Lügenfabrikanten gleichzeitig das hirnverbrannte Märchen verbreiten, daß Deutschland und Ungarn angeblich die Teilung der Slowakei — die bekanntlich unter dem Schutze des deutschen Reiches steht — vereinbart hätten.

Gamelin Oberbefehlshaber der Einkreisungs-Entente im Kriegsfall.
Nach dem Besuch des Generals Gamelin, des Chefs des Großen Generalstabs der französischen Landesverteidigung, in London, soll dort entschieden worden sein, daß Gamelin im Kriegsfall Frankreichs und Englands Heer und Flotte kommandiert.
(Scherl Bilderdienst — M.)

Wie sie lügen!

Das slowakische Preßbüro dementiert bösartige Tendenznachrichten

Preßburg, 19. Juni. Unter dem Titel „20 000 Deutsche in Sillein" schreibt das halbamtliche slowakische Preßbüro: Die Agentur Association hat eine Meldung herausgegeben, derzufolge 20 000 deutsche Soldaten slowakisches Gebiet, und zwar Sillein in der Richtung gegen die polnische Grenze passiert haben sollen. Diese Nachricht ist ebenso wie viele andere Meldungen, die in den letzten Tagen von den verschiedensten Blättern verbreitet wurden und die in dem Sinne ausklingen, als ob eine Aufteilung der Slowakei vorbereitet und die Slowakei allmählich von deutschen Truppen besetzt würde und als ob ein deutsches Hauptquartier in Preßburg einquartiert worden wäre, vollkommen frei erfunden. Wie uns aus Sillein gemeldet wird, sind in Sillein weder deutsche Truppen eingetroffen noch haben solche die Stadt zu Fuß, mit der Bahn oder mit Fahrzeugen passiert. Die Tendenz derartiger Nachrichten sowie ihre Böswilligkeit ist jenen, die die Verhältnisse in der Slowakei kennen, aus eigener Erfahrung offenbar. Diese Nachrichten werden nur darum erfunden, um die zwischen den Völkern bestehende Spannung zu steigern.

*

Rekord polnischer Großmäuligkeit

Warschau, 19. Juni. In Warschau „beriet" am Sonntag die landwirtschaftliche Organisation „Junges Dorf". In der Sitzung, der Vertreter der Warschauer Wojwodschaft beiwohnten, ging es natürlich nicht ohne die jetzt in Polen üblichen Großsprechereien und Demonstrationen von Größenwahn ab, die sich in deutschfeindlichen Reden und entsprechenden Entschließungen Luft machten. Wie „mutig" klingt es doch, wenn man hinausschreit, die ländliche Jugend in Polen sei bereit, alles einzusetzen, damit Oppeln und Ostpreußen, „diese urpolnischen Gebiete", zu Polen zurückkehren. Den deutschen „Provokationen" in Danzig widersetze man sich kategorisch. „Danzig sei eine polnische Stadt gewesen und werde es wieder sein. Im nächster Zeit schon müsse in Danzig eine Zusammenkunft der gesamten polnischen Jugend, und zwar der Arbeiterjugend, der Studenten und der bäuerlichen Jugend, stattfinden." (!)

*

General Queipo de Llano verließ Deutschland

Stuttgart, 19. Juni. Nach einer achtzehntägigen privaten Informationsreise durch Deutschland verließ der spanische Armeeführer General Queipo de Llano mit seinem Stab am Montagvormittag den deutschen Boden. Am Sonntag von Nürnberg nach Stuttgart kommend, wurde er im Auftrag des Reichskriegerführers, SS-Gruppenführer General der Infanterie Reinhard, vom Gaukriegerführer Südwest, SS-Standartenführer Oberst z. V. Eberhard, begrüßt. Der spanische Heerführer unternahm eine Höhenrundfahrt und gab seiner Bewunderung über die herrliche Lage und die Gepflegtheit Stuttgarts Ausdruck. Nach dem Abendessen besichtigte er mit den Herren seines Stabes und einigen Gästen auf Einladung der Stadt Stuttgart die Reichsgartenschau. Vor seinem Abflug von Böblingen äußerte General Queipo de Llano wiederholt seine uneingeschränkte Bewunderung für die Einrichtungen Großdeutschlands, vor allem für diejenigen sozialer Natur, die sein besonderes Interesse gefunden haben. Es ist bekannt, daß der General bereits Tausenden von spanischen Frontkämpfern aus dem Bürgerkrieg in vorbildlicher Weise zu Siedlungen verholfen hat. Als ein tiefempfundenes Erlebnis bezeichnete er die Teilnahme am Reichskriegertag in Kassel und gab dabei seiner Anerkennung über den vorbildlichen Geist und die ausgezeichnete Haltung der Frontgeneration des Weltkriegs Ausdruck.

*

Jugoslawische Kraftfahrer kommen

nsg. **Stuttgart**, 19. Juni. 70 Mitglieder des Jugoslawischen Automobil-Clubs haben unter Führung des Ministers a. D. Dr. Velizar Jankovic, auf Einladung von Reichsleiter, Korpsführer Hühnlein, eine vierzehntägige Besuchsfahrt durch Deutschland angetreten. Die Reise der Jugoslawen ist die Erwiderung der vor zwei Jahren stattgefundenen Jugoslawienfahrt des NSKK. Die jugoslawischen Kameraden des Kraftsports haben am 18. Juni am Wurzenpaß die deutsche Grenze überschritten und werden nach einem Besuch in der Hauptstadt der Bewegung, wo sie Gäste des Korpsführers sind, in einzelnen Tagesetappen ihre Fahrt nach Stuttgart, Heidelberg, Koblenz und Köln, und über Bad Pyrmont und Hannover weiter nach Berlin fortsetzen. Die Rückreise erfolgt über Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage, Linz und Wien.

Die jugoslawischen Gäste, die am Mittwoch, 21. Juni, um die Mittagszeit in Stuttgart eintreffen, werden auf der etwa 3000 Kilometer langen Fahrt, bei der sie von den Führern und Männern des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps betreut werden, die schönsten Punkte des Reiches sehen. Sie werden in Stuttgart von NSKK.-Obergruppenführer Wagener begrüßt und nachmittags dann Gäste der Firma Daimler-Benz sein.

Roswitha und die Gernot-Buben

Roman von ELSE JUNG-LINDEMANN

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

61]

Sonderbare weiße Männer! Man verstand sie nicht immer. Mußten sich wohl kennen und sich gut sein?

„Wir reden später über alles, Harry, jetzt will ich erst zu Roswitha. Ist sie zu Hause?"

Der Bruder nickte.

„Laß mich vorangehen und sie vorbereiten ... ich glaube, es wird besser sein."

Aber Kalumba hatte der Herrin schon erzählt, daß Besuch gekommen war, hatte Friedrich Gernot beschrieben: Große Herr, gute Gesicht, feine Anzug ... hat Señor Harry umarmt!

Roswitha fühlte, wie ihr ein Blutstrom zum Herzen schoß und wieder zurückbebte.

Mein Gott ... das war doch nicht möglich?

Sie lauschte hinaus, hörte Schritte die Verandatreppe heraufkommen und über die Dielen gehen. Dann verdunkelte ein Schatten die helle Öffnung der Tür.

„Harry ... Sie ... Ich dachte ..."

„Wissen Sie es denn schon, Roswitha?"

„Ja ... wo ist er?"

„Ich rufe ihn, aber Sie müssen erst ganz ruhig sein."

„Ich bin ruhig, Harry."

Nun der Bruder kam, nun der Augenblick nahe war, der Entscheidung brachte, fühlte Harry Gernot Trauer. Aber es war kein Neid in ihm, keine Eifersucht. Jetzt liebte er Roswitha wie eine Schwester und bangte vor der Stunde, die sie ihm nahm.

Roswitha hörte ihn über die Veranda gehen, hörte, wie seine Schritte sich entfernten, und dann näherten sich andere Schritte, schnell, von Freude und Erwartung gedrängt.

Roswitha erhob sich, über ihr Gesicht perlten Tränen, und Friedrich Gernot fing sie auf mit seinen Lippen. Er umfaßte ihre Hüften und zog die geliebte Frau an sich. Nun schlug Herz an Herz, Gesicht stand gegen Gesicht. Roswitha fühlte Taumel, die ihren Mund zu dem seinen zwang, aufbrach und sich der Flut seiner Zärtlichkeit hingab.

Worte waren nichts, Worte wurden arm, wo Leben selbst sprach und an sich riß, was sein war. Worte wurden zum Stammeln, wo Liebe, die lange zurückgedrängt war, sich ausströmte von Mund zu Mund, und Liebende waren Gefäße, unausschöpfbar ...

Doch im Sturm der Leidenschaft dieses Sichfindens, im Glück des Sichhaltens standen Seele und Seele sich zugewandt, einander zulächelnd, als grüßten sich Geschwister.

„Ich komme, dich zu holen ... die Kinder warten auf dich", sagte Gernot endlich.

„Die Buben ... meine Buben", antwortete Roswitha, und ihre Augen strahlten auf.

„Deine Buben ... ja! Sie gehören dir ... wie sehr, das sollen sie dir selbst sagen. Wirst du mit mir kommen, wenn ich wieder heimfahre, Roswitha?"

Sie legte ihre Arme um seinen Nacken.

„Wo sollte ich wohl jetzt noch Heimat haben als bei dir? Nur eines bleibt noch zu bedenken: Was wird mit der Farm. Ich weiß nicht, ob ich so schnell einen Käufer finde?"

Gernot lächelte.

„Hast du gar nicht an Harry gedacht, Liebstes? Er wird Landunga kaufen, wenn es dir recht ist, natürlich. Es ist so einfach, daß da, wo ich Hinderung sah, mich erst ein Vierzehnjähriger darauf bringen mußte. Ekkehart führte mich zu dieser Lösung, und sie ist gut. Auf diese Weise geht alles glatt. Die Formalitäten bei den hiesigen Behörden werden ja wohl auch auf keinen Widerstand stoßen, der nicht zu überwinden wäre. Du überschreibst Harry den Besitz, und ich zahle dir in Deutschland die Kaufsumme aus."

„Die ich bei den Gernot-Werken stehen lassen werde", lachte Roswitha und schmiegte sich an ihn. „Doch mir scheint, wir machen die Rechnung ohne den Wirt. Was wird Harry dazu sagen?"

„Fragen wir ihn", schlug Gernot vor.

Harry war in die Pflanzung geritten, sie mußten bis zum Mittagessen auf ihn warten, und als sie ihm Arm in Arm entgegengingen, sprang er vom Pferd und reichte ihnen herzlich die Hände.

„Ich sehe, daß ich mich mit euch freuen darf. Von Herzen wünsche ich euch Glück."

Nach dem Essen, das Roswitha zu einem kleinen Festmahl gestaltet hatte, sprach Friedrich mit seinem Bruder. Er machte keine langen Umschweife, sondern setzte ihm mit knappen, klaren Worten seinen Plan auseinander.

„Du bist ein vortrefflicher Farmer, wie mir Roswitha sagte, und hast einmal geäußert, daß dir Landunga besonders ans Herz gewachsen wäre. So kaufe doch die Farm."

Harry saß starr, wie bestürzt von etwas Ungeheurem.

„Ich soll Landunga kaufen ... womit?"

„Lieber Junge, du scheinst vergessen zu haben, daß dein Vermögen in den Gernot-Werken steckt. Ich habe es gut verwaltet, obwohl ich die Hoffnung, dich jemals im Leben wiederzusehen, schon aufgegeben hatte. Nun aber bist du da, du lebst und bist ein Mann geworden, der sich seinen Platz im Leben erkämpft hat und seine Kräfte zu regen versteht. Ich bin sehr stolz auf dich, Harry, und weiß, daß du deinen Besitz erhalten und mehren wirst."

Des Bruder Gesicht rötete sich in Freude. Friedrichs Worte hoben ihn über sich selbst hinaus, gaben ihm wieder Geltung und löschten alles Frühere aus. Nun war auch er wieder ein Gernot, und hier würde er stehen, auf eigenem Grund und Boden, auf weit vorgeschobenem Posten, ein Treuer und Verläßlicher, kein Ausgestoßener mehr, kein Fremder. Hier, wo er arbeiten und schaffen würde, war er der Deutsche. Herr war, war Deutschland, und hinter ihm stand der Schutz des wiedererstarkten Vaterlandes.

In aufwallender Dankbarkeit ergriff er des Bruders Hand und drückte sie fest. Dann wanderten seine Augen zu Roswitha hinüber.

(Schluß folgt)

Das Spiel mit Japan

Englands verfahrene Fernost-Politik soll verdeckt werden — Englands gute Worte an Japan

London, 19. Juni. Während sich das offizielle England krampfhaft bemüht, die Fiktion des Herrn im Fernen Osten aufrechtzuerhalten, versucht man gleichzeitig, Japan einerseits durch Drohungen mit einem englisch-sowjetrussischen Bündnis und wirtschaftlichen Erpressungen einzuschüchtern und andererseits durch gutes Zureden zu einer nachgebenden Haltung zu bewegen. Diese taktlose Haltung des stolzen Albions drückt auch der Londoner Presse eindeutig ihren Stempel auf, wobei man übereinstimmend der Ansicht ist, daß sich die Lage in den letzten Tagen noch verschärft hat. Die Zeitungen sind voll von kleineren Zwischenfällen, die auf eine wachsende Spannung zwischen Japan und England schließen lassen. Fast alle Blätter berichten, man habe in den zuständigen Aemtern bereits die Möglichkeiten wirtschaftlicher Gegenmaßnahmen geprüft. Lediglich die „Times" will in einer japanischen halbamtlichen Erklärung, daß Japans Forderungen die Rechte und Interessen anderer Länder mit Vertragsrechten in China nicht berühren, einen Hoffnungsschimmer für Verhandlungen mit Tokio sehen. „News Chronicle" weist als einziges Blatt auf die Möglichkeit eines Zusammenhanges zwischen den fernöstlichen Vorgängen und den Moskauer Paktverhandlungen hin. Unter völliger Verdrehung der Tatsache, daß Japan in Tientsin nur allzu berechtigte Lebensinteressen vertritt, ein Standpunkt, den Deutschland nur allzu gut versteht, unterstellt Vernon Bartlett den Japanern, sie hätten sich von anderen Staaten zum Handeln drängen lassen in der Hoffnung, so den Abschluß des englisch-sowjetrussischen Vertrages zu verhindern.

Der „Daily Telegraph" fordert dazu auf, die Blockade von Tientsin durch britische Kriegsschiffe zu brechen. Als wirkliches Ziel Japans bezeichnet das Blatt den Wunsch, die „neutralen" Mächte aus ihren Konzessionen und Niederlassungen zu entfernen. „News Chronicle" verlangt anläßlich der gespannten Lage im Fernen Osten einen beschleunigten Abschluß des Vertrages mit der Sowjetunion. Die „Daily Mail" schließlich stellt fest, daß es in Tientsin nicht nur um das Schicksal von vier Chinesen gehe. Japan fordert, daß England seine Interessen in China aufgebe. Wenn man nicht zu einer vernünftigen Regelung komme, müsse England auch einmal praktisch handeln (!).

Paris rechnet mit englischen Repressalien

Paris, 19. Juni. Auch am Montag ist das Hauptaugenmerk der Pariser Presse auf die fernöstlichen Ereignisse gerichtet. Ueberall wird die Frage diskutiert, ob die Engländer zu Repressalien gegen Japan bereit sind und wie in diesem Falle die Reaktion aussehen würde. Der Londoner Berichterstatter des „Figaro" will in der Lage sein, die ersten englischen Repressalien mitteilen zu können. Neben einer Kündigung des englisch-japanischen Vertrages von 1911 sollen die Zölle auf die gesamte japanische Ausfuhr nach dem Empire erhöht werden. Ferner soll das Recht japanischer Schiffe, englische Flottenstützpunkte anzulaufen, eingeschränkt und die chinesische Dollarwährung über die festgesetzte Grenze von 5 Millionen Pfund hinaus gesperrt werden. „Petit Journal" tritt, nachdem es eine ständige Verschärfung der englisch-japanischen Spannung festgestellt hat, für eine friedliche Regelung des Streitfalles ein. „Excelsior" läßt sich aus London melden, daß man in gut unterrichteten Kreisen keine Hoffnung mehr für einen englisch-japanischen Kompromiß hege. England wolle zu den Repressalien selbständig greifen, ohne hierbei eine Gemeinschaftsaktion mit Amerika zu verlangen, da man in London der Ansicht sei, daß die ganze Angelegenheit gegenwärtig nur England und Japan angehe.

*

Japan lehnt Zwischenschaltung dritter Mächte ab. -- Klare Sprache der Presse über die grundsätzliche Bedeutung des Tientsin-Falles.

Tokio, 19. Juni. (Ostasiendienst des DNB.) Der amerikanische Geschäftsträger Doorman besuchte heute den Direktor der Amerika-Abteilung des Außenministeriums, Yoshizawa, um, wie die Presse meldet, **„Meinungen über Tientsin auszutauschen."** Die japanische Presse vermutet, daß Doorman bei dieser Gelegenheit die Möglichkeit einer amerikanischen Vermittlung angedeutet habe. Hierzu schreiben die Zeitungen, **daß die Lage in Tientsin lediglich Japan und England angehe. Ohne Zwischenschaltung dritter Mächte müsse deshalb dieser Punkt geregelt werden.**

Die Presse bringt weiter zum Ausdruck, daß das bisherige britische Verhalten eine Regelung grundsätzlicher Art in Bezug auf die Niederlassungen nötig gemacht habe. Es sei daher wenig wahrscheinlich, daß so bedeutsame Fragen zum Gegenstand örtlicher Verhandlungen in Tientsin gemacht werden können.

*

Chamberlain zur Lage in Tientsin

London, 19. Juni. Im Unterhaus gab Ministerpräsident Chamberlain die mit größter Spannung erwartete Erklärung über die Lage in Tientsin ab. Zunächst stellte er den täglichen Ablauf der Ereignisse, wie sie vom britischen Standpunkt aus erscheinen, bzw. erscheinen sollen, dar. Der Ton seiner Darlegungen war — entgegen zahlreichen Prophezeiungen in der Presse — sehr zurückhaltend. Chamberlain erklärte, daß die Abriegelung andauere. Alle britischen Staatsangehörigen seien an den Schranken festgehalten und rigoros durchsucht, in einigen Fällen sogar unwürdig behandelt worden. Die Einfuhr von verderblichen Lebensmitteln und Eis in die britische Niederlassung sei durch die verschärfte Durchsuchung an den Schranken verzögert worden und erfolge nur von Zeit zu Zeit. Demgegenüber würden die Märkte der französischen Niederlassung in Tientsin normal beliefert. Im allgemeinen müsse man sagen, daß britische Schiffe, einschließlich Schlepper und Leichter, von den japanischen Militärbehörden angehalten und durchsucht worden seien. Der britische Generalkonsul in Tientsin habe bei seinem japanischen Kollegen protestiert, und ebenso sei der britische Botschafter in Tokio angewiesen worden, die Frage bei der japanischen Regierung aufzurollen. Die allgemeine Lage sei noch nicht klar. Der britische Ministerpräsident sagte dann, daß man „noch immer hoffe", daß sich „eine örtliche Bereinigung" als möglich erweisen werde. Er bestätigte aber in gleichem Atemzuge, daß man den Eindruck habe, daß die ursprüngliche Forderung nach Auslieferung der vier Chinesen dadurch verwickelt worden sei, daß „größere Fragen von allgemeiner Bedeutung" aufgeworfen worden seien. Auf eine Anfrage bestätigte Chamberlain, daß auch die Blockade von Kulangsu fortdauere.

Auf eine Anfrage ergänzte der Zivillord der Admiralität die Ausführungen Chamberlains dahin, daß es keinen Zweck habe, britische Kriegsschiffe nach Tientsin zu entsenden. Das Wasser sei dort so seicht, daß die Kriegsschiffe höchstens bis auf 30 Meilen an Tientsin herankommen könnten.

*

Aegypten soll mithelfen

Istanbul, 19. Juni. Der ägyptische Außenminister Yahya Pascha hat sich zur Sommerresidenz des türkischen Staatspräsidenten nach Yalova begeben. Anschließend reist der ägyptische Außenminister nach der Hauptstadt Ankara weiter in Begleitung des türkischen Außenministers. Der Besuch wird in Zusammenhang mit der englischen Bündnispolitik gebracht. Von englischer Seite wird gewünscht, daß Aegypten dem vorderasiatischen Pakt von Saadabad beitritt. Mit Hilfe der Türkei und Aegypten soll der englische Einfluß in diesem Paktsystem verstärkt werden, um auch im vorderen Orient die Einkreisung, besonders Italiens, abzurunden.

Zur Weltlage

Es klappt nicht recht mit der Einkreisung! — Konzessionen und Kapitulationen — Dr. Todts Antwort auf die Westwall-Lügen — Brot und Butter — Die Frage der Arbeitskräfte — Deutschlands finanzielle Rüstung

Es klappt nicht mit der Einkreisung! Man braucht nur einmal die politischen Tatsachen der letzten Zeit einander gegenüberzustellen. England ist bei seinen Verhandlungen mit Moskau noch kaum weiter gekommen. Auch diese Reise des Herrn Strang in die moskowitische Hauptstadt hat bisher noch keine Erfolge gezeitigt. Moskau will die ganze Hand, nicht nur den kleinen Finger. Der polnische Verbündete gebärdet sich allerdings nach wie vor außerordentlich rabiat, aber seine Geldforderungen fallen den Engländern auch bereits auf die Nerven. Das gleiche gilt von der Türkei. Man „bewundert" in London die Fähigkeit der Türken, immer wieder mit neuen geldlichen Forderungen zu kommen. Da der Vertrag mit der Türkei jedoch noch nicht ratifiziert ist, so wird die City wohl oder übel noch in manchen sauren türkischen Apfel beißen müssen. Demgegenüber stehen auf deutscher Seite die erfolgreich abgeschlossenen Nichtangriffsverträge mit Dänemark, Estland und Lettland. Die Finnen erklären eindeutig, daß sie eine unerwünschte Garantie, welcher Art sie auch immer sein möge, als Angriff betrachten würden. Jugoslawien ist nach dem glänzend verlaufenen Staatsbesuch des Prinzregentenpaares in Deutschland von der Liste der Einkreisungsmächte ebenfalls zu streichen. Und nun die Nachricht, daß General Franco im Herbst einen Staatsbesuch in Rom (und vielleicht auch noch einen anderen Staatsbesuch) abstatten wird! Man spricht in den Demokratien bereits offen von einem Einschwenken Spaniens in die Achsenpolitik. Ohne Zweifel hat die Achse damit im bisherigen diplomatischen Kampf einen erheblichen Vorsprung gewonnen.

*

Dazu kommen für England schwere Sorgen im Fernen Osten. Das starre Festhalten an den Konzessionen und die rücksichtslose Ausnutzung der sicheren Stellung, die man hier zu haben glaubte zur Unterstützung Tschiangkaischeks, konnte sich Japan auf die Dauer nicht ruhig ansehen. Die Frage der Auslieferung von vier chinesischen politischen Attentätern führte schließlich zur Blockade der englischen Konzession in Tientsin und damit zu einer grundsätzlichen Aufrollung der Stellung der Westmächte im neuen, von Japan beherrschten China. Die Japaner sind entschlossen, ernst zu machen. England hat sich durch seine sture Haltung damit in eine sehr schwere Entscheidung hineinmanövriert. Muß man nachgeben, so ist das ein schwerer Prestigeverlust; gibt man aber nicht nach, dann muß es zu einem ernsten Konflikt mit Japan kommen, der Englands europäische Stellung schwer schädigen kann und Japan ohne Zweifel zu einem engeren Anschluß an die Achse Berlin—Rom veranlassen würde. Genau wie in Europa verkennt England die Notwendigkeit, den Forderungen der jungen Völker Rechnung zu tragen, und beschwört dadurch immer neue Konflikte herauf. Das „Konzessionssystem" in China ist überlebt. Daran wird auch Englands unnachgiebige Haltung nichts ändern. Genau so wie England einst die sogenannten „Kapitulationen" in Aegypten aufgeben mußte, wird es auch die chinesischen Konzessionen verlieren. In Aegypten rettete man wenigstens die politische Stellung. Verharrt England aber in China bei seiner bisherigen Politik, wird es nicht nur die Konzessionen verlieren, sondern schließlich auch seinen gesamten politischen und wirtschaftlichen Einfluß.

In dieser Situation wird England die Weltmeinung über seine Einkreisungspolitik allmählich recht lästig. Man versucht daher, durch eine entsprechende Propaganda die Einkreisung als „Friedensfront" zu tarnen. Das läßt uns an sich kühl. Aber England hat dabei offen die Absicht erklärt, diese Propaganda auch auf das deutsche Volk auszudehnen. Ihm will man „die Wahrheit sagen", die ihm angeblich von der nationalsozialistischen Regierung verheimlicht wird. Nun, wir haben davor keine Besorgnis, denn wir haben noch nicht vergessen, was uns die englische Dolchstoßpropaganda im Kriege und nach dem Kriege für Leiden zugefügt hat. Leiden, die jeder einzelne Deutsche — oftmals sehr bitter — am eigenen Leibe erfahren hat. Das sind Eindrücke, die keine Propaganda verwischen wird. Die neuen Northcliffes Englands werden wenig Glück haben. Das können wir ihnen jetzt schon prophezeien.

*

Im übrigen hat ihre erste Propagandalüge über den angeblich in Hochwasser ersoffenen Westwall schon durch Dr. Todt eine gebührende Antwort erhalten. Dr. Todt sagte: „Es ist selbstverständlich, daß sich die Demokratien keine Vorstellung machen können von der Leistungsfähigkeit eines Volkes, das an Stelle von 26 Parteien einen Führer hat, diesen Führer liebt, ihm glaubt und ihm unbedingt vertraut." Dem ist in der Tat so. Leistungen, wie sie das nationalsozialistische Deutschland in den vergangenen Jahren, d. h. also in Zeiten des Friedens, vollbracht hat, sind eben in den Demokratien unmöglich und darum unerklärlich. Höchstens im Kriege kann ein Demokrat sich solche Leistungen vorstellen, dann nämlich, wenn das Parlamentsseilschen ausgeschaltet ist und die soldatischen Führer auch das wirtschaftliche Geschehen bestimmen. Deutschland aber hat diese soldatische Haltung in seiner Wirtschaft dank Adolf Hitler bereits im Frieden verankert, und darum ist er auch in der Lage, im Frieden derartige Leistungen zu vollbringen.

*

Das ist eine Tatsache, die, wie gesagt, den Demokratien ewig unverständlich bleiben wird. Sie muß aber auch dem deutschen Volke noch viel mehr zum Bewußtsein gebracht werden als bisher. Jeder einzelne muß begreifen, daß in einer solchen Zeit kriegsmäßiger Anspannung aller Kräfte eben auch nicht die sonst üblichen Wirtschaftsanschauungen, sondern die Gesetze des soldatischen Einsatzes gelten. Es ist darum höchst verfehlt, aus den derzeitigen wirtschaftlichen Zuständen und Verhältnissen Deutschlands immer wieder generelle Folgerungen auch für die zukünftige deutsche Wirtschaft ziehen zu wollen. Wie diese einmal aussieht, wird nicht bestimmt durch irgendwelche wirtschaftlichen Gesetze und Zusammenhänge, sondern einzig und allein durch den Ausgang des großen Kampfes um Wirtschaftsfreiheit und Lebensraum, in dem wir zurzeit stehen. Worauf es jetzt ankommt, ist lediglich diesen Kampf zu gewinnen.

Daß zur Erreichung dieses großen Zieles alles geschehen wird, dafür bürgt uns die Führung Adolf Hitlers. Ist nicht schon Unerhörtes gerade auf wirtschaftlichem Gebiete erreicht worden? Um nur eins zu nennen: Ist nicht schon die Brotversorgung Deutschlands für alle Fälle sichergestellt? Das aber ist doch wohl die Hauptsache. — „Ja, aber die Butter!" Nun auch dafür wird gesorgt werden. Die Sicherung der Brotversorgung und die Bildung hinreichender Vorräte an Brotgetreide gibt uns die Möglichkeit, Anbauflächen für Oelfrüchte frei zu machen. An solchen Oelfrüchten, die auch im deutschen Klima gedeihen, fehlt es uns keineswegs. Neben Raps und Rübsen ist da vor allen Dingen die Sojabohne zu nennen. Der verstärkte Anbau hochwertiger Futterpflanzen, insbesondere der Süßlupine, wird neben dem Oelfruchtanbau die Milchleistungen steigern, und der Tierzüchter wird das Seinige dazu tun, nicht nur die Milchmengen je Kuh, sondern auch den Fettgehalt der Milch zu erhöhen. Kartoffel und Mais gestatten uns, auch die Schweinezucht auf ein ausreichendes Maß zu bringen.

*

Und nun der Mangel an Arbeitskräften. Gewiß ist das unsere ernsteste Sorge. Ueberlegungen aber, die davon ausgehen, daß der Nachwuchs nur etwa 2,7 v. H.

NIVEA ZAHNPASTA

verhindert den Ansatz von Zahnstein

Sie reinigt dabei Mund und Zähne gründlich, ohne den Zahnschmelz anzugreifen.

Große Tube 40 Pf. kleine Tube 25 Pf.

aller Erwerbstätigen im Jahre ausmacht, während der Bedarf in den einzelnen Berufen zwischen 4 und 7 v. H. schwankt, sind fehl am Platze. Die Beschäftigungsverhältnisse werden ja nicht immer so bleiben, wie sie jetzt sind, und der Bedarf der deutschen Wirtschaft an Arbeitern wird andererseits in der Zukunft nicht immer auf den eigenen Nachwuchs beschränkt sein, sondern es werden darüber hinaus auch andere Arbeitskräfte stehen. Schon jetzt beschäftigen wir neben zahlreichen Tschechen, Holländern, Dänen usw. rund 80 000 Slowaken. Mehr ausländische Arbeitskräfte zu beschäftigen, ist im wesentlichen eine Devisenfrage. Diese aber wird auch durch den Ausgang des jetzigen Kampfes endgültig gelöst werden. Worauf es jetzt ankommt, ist also nicht die Frage, ob uns für die gesamte vollbeschäftigte Wirtschaft immer genügend eigene Kräfte zur Verfügung stehen werden, sondern lediglich die Frage, ob wir mit den vorhandenen eigenen Kräften jederzeit das werden leisten können, was unter dem Gesichtspunkt des gegenwärtigen Kampfes notwendig ist. Für diesen Arbeitseinsatz wird aber von der Führung immer gesorgt werden, auch wenn dadurch vorübergehend andere Tätigkeiten einmal vernachlässigt werden müssen. Das deutsche Volk wird genügend Disziplin besitzen, um solche Notwendigkeiten zu verstehen.

*

Ganz ähnlich liegen die Dinge auf dem Gebiet der finanziellen Rüstung. Die Steuergutscheine geben uns die Gewähr, daß jede notwendige Ausgabe auch finanziert werden wird. Daß sie im übrigen nicht immer in der jetzigen Höhe verwandt werden sollen, hat Staatssekretär Reinhardt kürzlich selbst erklärt. Schon 1940 werden die steigenden Steuereinnahmen des Reiches eine Verwendung von Steuergutscheinen in geringerem Umfange gestatten. Auch hier also gilt in erster Linie das Gesetz des kämpferischen Einsatzes. Daß die deutsche Währung dabei intakt bleibt, dafür bürgt das neue Reichsbankgesetz, das diese Entscheidungen ausschließlich und allein die Hand des Führers legt. Mag darum die englische Lügenpropaganda uns angreifen, wo sie will. Sie wird keine verwundbare Stelle am deutschen Siegfried finden.

P. P.

Der Führer hat dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Sondergesandter Ibn Sauds beim Führer. Am Samstagnachmittag wurde der Sondergesandte des Königs Ibn Saud von Arabien, der Königliche Rat Khalid Al Hud vom Führer auf dem Berghof in längerer Audienz zum Tee empfangen. — Der Führer ließ sich am Sonntag auf dem Obersalzberg die fahrbare Verkehrsschule des NSKK. vorführen, die er dem NSKK. zum Zwecke der öffentlichen praktischen Verkehrserziehung zum Geschenk gemacht hat.

Reichsminister Frank fährt nach Sofia. Der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, wird sich im Laufe dieser Woche nach Sofia begeben, um einer Einladung des Rektors und des Senats der Universität Folge zu leisten.

Dr. Ley fährt nach Bukarest. Am Montag früh begab sich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in seiner Eigenschaft als Präsident des „Internationalen Zentralbüros Freude und Arbeit" zur Eröffnung der großen Bukarester Ausstellung „Freude und Arbeit" im Flugzeug nach der rumänischen Hauptstadt.

Amerikanisches Flugboot in Lissabon. Am Sonntagabend traf in Lissabon das Flugboot „Atlantic Clipper" der Pan-american Airways aus Amerika ein. Die Maschine war am Samstag mit einer Gruppe nordamerikanischer Journalisten an Bord in Washington gestartet und hatte den Weg über die Azoren genommen.

Unwetter über Warschau — Drei Tote. Von einem schweren Unwetter wurde Samstag Warschau und seine Umgebung heimgesucht. In Warschau selbst wurden drei Personen durch Blitzschläge getötet und eine weitere Person schwer verletzt.

Verbrennungstod eines Kindes. Das sechsjährige Mädchen der Familie Michael Koltes in Saarburg spielte während der Abwesenheit seiner Eltern. Dabei fingen plötzlich die Kleider des Mädchens Feuer und das unglückliche Kind war in eine Flammensäule gehüllt, ehe Hilfe zur Stelle war. Das Mädchen erlitt so schwere Brandwunden, daß es nach wenigen Stunden starb.

Tornado verwüstet Minnesota. Das Städtchen Anoka, etwa 20 Kilometer nördlich von Minneapolis, ist am Sonntagabend von einem Tornado zerstört worden. Auch sonst wurde im Staat Minneapolis großer Schaden angerichtet. So sind zahlreiche Hausdächer abgedeckt und Hunderte von Metern fortgetragen worden. Ebenso erging es vielen Automobilen, die durch die Luft geschleudert wurden. Zehn Personen sind getötet und über 100 verletzt worden.

Der alten Kriegsflotte letzte Heldentat

Auf Geheimsignal öffneten 70 Kriegsschiffe ihre Luken - Wilde Schießereien der Engländer auf deutsche Matrosen - Eine neue Flotte kreuzt auf den Meeren

Am 21. Juni jährt sich der Tag, an dem die deutsche Kriegsflotte im Hafen von Scapa Flow ihren Heldentod fand, zum 20. Male.

Als Admiral von Reuter vor Jahren den Befehl gab, die 76 Kriegsschiffe zu versenken, die den alliierten Mächten übergeben werden sollten, ahnte wohl keiner der beteiligten Offiziere und Mannschaften, daß 20 Jahre später schon eine neue deutsche Flotte erbaut sein würde, die heldenhafte Tradition der alten fortzuführen. Am wenigsten aber dachten die alliierten Mächte an diese Möglichkeit. Sie hofften durch den Versailler Vertrag nicht nur die deutsche Macht zu Lande, sondern vor allem auch zur See für immer zu brechen. Schon die Waffenstillstandsbedingungen lassen keinen Zweifel darüber. Der Artikel 23 lautete: „Die Kriegsschiffe der deutschen Hochseeflotte, welche die alliierten und assoziierten Staaten bezeichnen, werden sofort abgerüstet und alsdann in neutralen Häfen oder in deren Ermangelung in Häfen der alliierten Mächte interniert. Die Häfen werden von den Alliierten und den Vereinigten Staaten bezeichnet werden. Sie bleiben dort unter der Ueberwachung der alliierten und assoziierten Staaten, es werden nur Wachkommandos an Bord gelassen. Die Bezeichnung der Alliierten erstreckt sich auf: 6 Panzerkreuzer, 10 Linienschiffe, 8 kleine Kreuzer und 50 Zerstörer der neuesten Typen".

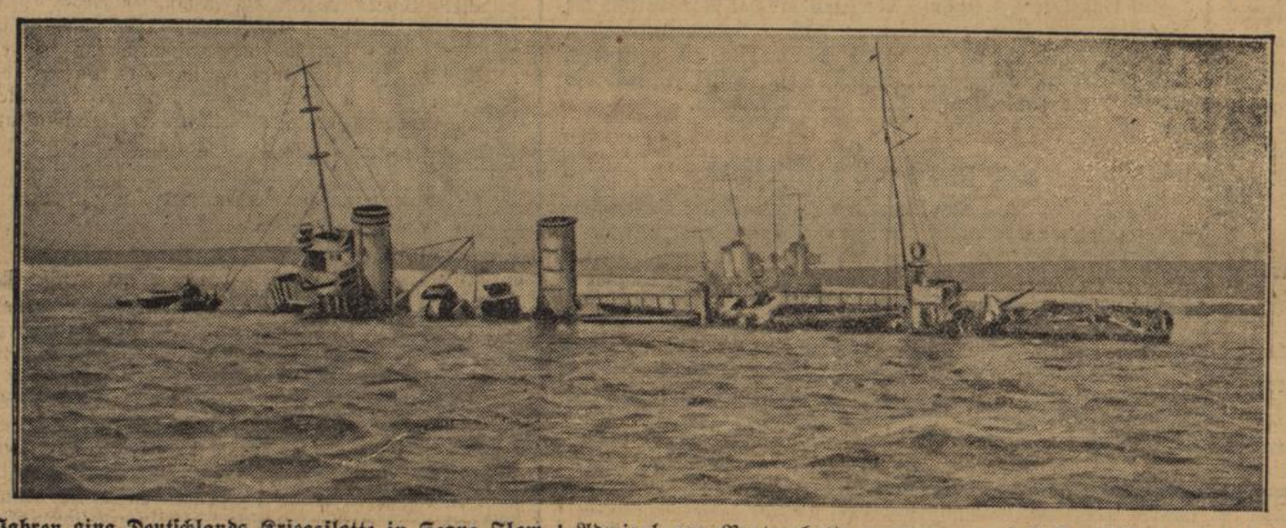
Mehr als ein halbes Jahr ankerten die 70 deutschen Kriegsschiffe in der Bucht von Scapa Flow, von englischen Kriegsschiffen bewacht. Am Nachmittag des 19. November 1918 hatte die deutsche Flotte unter dem Befehl des Admiral von Reuter von Schillingreede, nördlich von Wilhelmshaven, die Fahrt nach dem Bestimmungsort angetreten. Am 21. Juni sollte der Waffenstillstand ablaufen. Nicht nur die Feinde, sondern auch viele deutsche Offiziere des Heeres und der Marine glaubten an eine Wiederaufnahme der Kämpfe. Admiral von Reuter wartete vergeblich auf eine Nachricht von dem Stand der Verhandlungen. Die Engländer beschränkten sich aber darauf, den Nachrichtendienst zwischen der internierten Flotte und der deutschen Regierung auf das strengste zu überwachen und zu erschweren. Von selbst tat England nichts, um die Ungewißheit aufzuklären. „Von einer Verlängerung des Waffenstillstandes", so berichtet Admiral von Reuter, „haben wir nichts erfahren, obwohl es die Pflicht Englands war, uns davon zu unterrichten. Dieses Versäumnis gab uns das Recht zur Annahme der Fortführung des Krieges und im Zusammenhang damit das Recht und die Pflicht zur Vernichtung unserer Flotte, die nach Waffen in jeder Ecke untersucht wurde und kampfunfähig war. Ich habe mit Gedanken an Volk und Vaterland die volle Verantwortung für diesen Schritt übernommen."

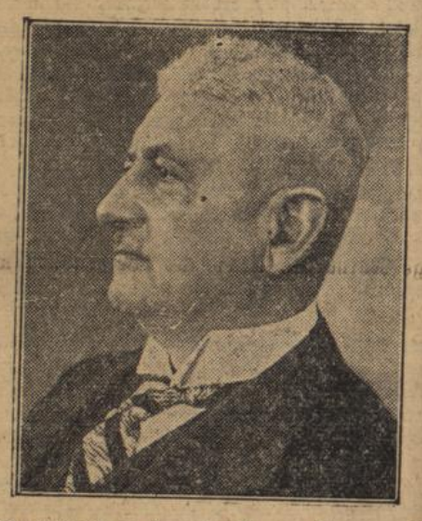
So nahte der 21. Juni heran. Strahlender Sonnenschein lag über der Bucht von Scapa Flow. In aller Heimlichkeit wurden die Vorbereitungen für die Versenkung getroffen. Nur wenige Offiziere, die unbedingt von dem Entschluß wissen mußten, waren in den Plan eingeweiht. Ahnungslos lagen die englischen Kriegsschiffe da. Man dachte auf englischer Seite so wenig an eine Verzweiflungstat der deutschen Flotte, daß an diesem Tage ein großer Teil der Bewachungsstreitkräfte den Hafen zu Uebungen verlassen hatten. So waren nur eine Anzahl Zerstörer und Hilfsschiffe im Hafen. Punkt 12 Uhr stieg auf dem deutschen Flaggschiff „Friedrich der Große" der Stander „Z" empor. Im selben Augenblick wurde auf allen deutschen Schiffen zum letztenmal die ruhmreiche Kriegsflagge gehißt. Flut- und Bodenventile wurden aufgerissen, und gurgelnd strömte das Wasser in die Leiber der Schiffe hinein. Sämtlich zu den Ventilen gehörigen Schlüssel flogen über Bord. Damit waren alle Möglichkeiten, den Schritt wieder rückgängig zu machen, abgeschnitten.

Die Engländer waren zuerst wie gelähmt, als sie die deutschen Flaggen am Mast flattern und die Schiffe sich langsam senken und neigen sahen. Dann begann eine wilde Schießerei, die mit einem ehrlichen Kampf nichts mehr zu tun hatte. Mit ihren Fahrzeugen fuhren die Engländer zwischen die sinkenden Schiffe und ließen die Maschinengewehre rattern. Es war kein Ziel in diesem Unternehmen. Als oberstes Kommando stand dahinter allein der Schrecken und vielleicht die Angst, die Deutschen könnten einen Ueberfall wagen. Konteradmiral a. D. Mahrholz, der diese Stunde miterlebte, berichtet von Roheitsszenen der Engländer, die in ihrer Sinnlosigkeit völlig unverständlich bleiben. „Teils wurden die deutschen Besatzungen durch das Feuer gezwungen, an Bord zu bleiben, teils wurden sie wieder auf die sinkenden Schiffe zurückgetrieben, wo sie dann mit vorgehaltenen Revolvern gezwungen wurden, die Bodenventile zu schließen. Aber die Schiffe lagen ja auf dem Grunde des Meeres, und auch sonst wäre kein Mann dazu bereit gewesen. Ein englischer Flottillenchef erteilte seinen Offizieren den Befehl, einen deutschen Offizier zu erschießen, falls er das Sinken seines Torpedobootes nicht verhindern würde. Alle Anstalten waren schon dafür getroffen, erst im letzten Augenblick kam den Engländern wohl das Widerrechtliche ihres Verhaltens zum Bewußtsein, und der Befehl wurde widerrufen."

Durch die kopflosen Schießereien der Engländer kamen ein deutscher Offizier und sieben Mann ums Leben. Drei Offiziere und 16 Mann wurden verwundet. Die acht Soldaten der Kriegsmarine starben in derselben Stunde den Heldentod, als die stolze deutsche Kriegsflotte langsam in den Fluten versank. Eine Stunde nach dem Befehl ging das Flaggschiff „Friedrich der Große" in den Fluten unter. Ihm folgten das Linienschiff „König Albert", die großen Kreuzer „Moltke", „von der Tann" und das Linienschiff „Kaiserin". Als letztes Schiff versank vor den Blicken der geretteten deutschen Seehelden der große Kreuzer „Hindenburg". Das war nachmittags um fünf Uhr. Alle Versuche der Engländer, dieses oder jenes Schiff noch zu bergen, schlugen fehl. Sie brauchten zehn Jahre dazu, um die versenkten Schiffe aus den Fluten herauszuziehen. Der Leiter der Bergungsmanöver erklärte später: „Ich wäre glücklicher und reicher gewesen, hätte ich die Riesen von Scapa Flow schlafen lassen". Für die Engländer lag in der Bergung der Schiffe kein Segen. Die Wracks, die sie unter großen Aufwendungen an Geld und Mühen einholten, waren nur noch als Schrott zu verwerten. Nicht einmal finanziell hatte sich das Unternehmen gelohnt, wie man am Ende der zehnjährigen Bergungsarbeit feststellen mußte.

Am 20. Jahrestag von Scapa Flow gedenkt das deutsche Volk der ruhmreichen Flotte des Weltkrieges, die von der großen Uebermacht der Engländer am Skagerak nicht besiegt werden konnte, und die sich selbst den Tod gab, um nicht in die Hände der Feinde zu fallen. Anders als vor zehn Jahren sind die Gedanken, die wir heute über die Nordsee nach den Orkney-Inseln wandern lassen. Die alte deutsche Kriegsflotte ging vor zwei Jahrzehnten unter. Heute, 20 Jahre nach dem schicksalsschweren Tag, richten sich unsere Gedanken wieder in eine stolzere Zukunft.





Vor 20 Jahren ging Deutschlands Kriegsflotte in Scapa Flow mit wehender Flagge unter.
Am 21. Juni jährt sich zum 20. Male der Tag, an dem die in der Bucht von Scapa Flow widerrechtlich von den Engländern internierte deutsche Kriegsflotte — 5 Schlachtkreuzer, 10 Linienschiffe, 9 kleine Kreuzer und 46 Torpedoboote — auf Befehl ihres Befehlshabers, des Admirals von Reuter, versenkt wurde. Admiral von Reuter hatte angenommen, daß Deutschland die Annahme des Friedensdiktats von Versailles abgelehnt habe und der Krieg deshalb wieder ausgebrochen sei. Um die Flotte nicht in die Hände der Feinde fallen zu lassen, gab er den Befehl zum Versenken, nachdem er die Kriegsflagge zum letzten Male wieder hissen ließ. Die englischen Beobachtungsschiffe richteten an dem dramatischen Tage das Feuer auf die wehrlos im Wasser schwimmenden oder in Booten sitzenden Matrosen, von denen noch zahlreiche getötet und verletzt wurden. Unser Bild zeigt einen Teil der sinkenden Flotte in Scapa Flow. — Bild rechts: Admiral von Reuter, der am 21. Juni 1919 als Befehlshaber der in Scapa Flow internierten deutschen Flotte den Befehl gab, die Schiffe zu versenken

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Was bringt das 2. badische Turn- und Sportfest?

Eine interessante Uebersicht über die Großveranstaltungen dieser Woche

Die Sonderzüge zum Mannheimer Gausportfest.

Zu dem 2. Bad. Turn- und Sportfest Mannheim verkehren, wie nunmehr entgültig feststeht, 2 Sonderzüge aus dem badischen Oberland mit 60%iger Fahrpreisermäßigung. Der Sonderzug Konstanz-Mannheim fährt am Donnerstag, den 22. Juni 10,22 ab Konstanz und trifft 16,42 Uhr in Mannheim ein. Die Rückfahrt nach Konstanz erfolgt am Montag, den 26. Juni Mannheim ab 11,31 Uhr. Der zweite Sonderzug aus dem badischen Oberland Freiburg-Mannheim fährt am 23. Juni Freiburg ab 12,31 Uhr, Mannheim an 16,45 Uhr. Der Freiburger Sonderzug fährt am Sonntag abend 20,30 Uhr zurück. Außer diesen Sonderzügen ist es der Festleitung gelungen zu erreichen, daß ab Donnerstag, den 22. Juni Mitternacht bis Montag, den 26. Juni 24 Uhr aus dem ganzen Lande Sonntagsrückfahrkarten mit 33⅓% Ermäßigung zur Fahrt nach Mannheim Gültigkeit haben. Diese Fahrpreisermäßigung dürfte besonders von den Besuchern der einzelnen Sportveranstaltungen am Donnerstag, Freitag und Samstag in Anspruch genommen werden.

*

Arbeitsbuch für das 2. Bad. Turn- und Sportfest erschienen.

Das Arbeitsbuch für das 2. Bad. Turn- und Sportfest Mannheim ist rechtzeitig zur Eröffnung der Mannheimer Turn- und Sportwoche erschienen und enthält in einem Umfang von 127 Seiten das gesamte vielseitige Programm dieses 1. Gaufestes in Großdeutschland. In dem von der technischen Leitung des Festes zusammengestellten Arbeitsbuch ist alles Wissenswerte für die Festteilnehmer enthalten, neben dem Programm der festlichen Veranstaltungen vor allem die Reihefolge der Wettkämpfe, angefangen von dem Festschießen bis zu den Meisterschaftskämpfen, die vor allem den Freitag und Samstag ausfüllen. Reichssportführer von Tschammer und Osten hat dem geschmackvoll im Vierfarbendruck ausgeführten Arbeitsbuch ein Geleitwort mit auf den Weg gegeben, ferner Badens Gausportführer Ministerialrat Herbert Kraft, Kreisleiter Hermann Schneider, Mannheim, und Oberbürgermeister Karl Renninger. Der Sportreferent der Stadt Mannheim Dr. Walter Chlebowsky führt in einem Artikel die Festteilnehmer auf einem Gang durch Mannheims Sportanlagen und dann folgt die ausführliche Festfolge der Tage vom 18. bis 25. Juni mit Angabe der Wettkampfplätze und der Zeitfolge. Für die Festteilnehmer ist dieses Arbeitsbuch unentbehrlich, aber auch für jeden Besucher der turnerischen und sportlichen Veranstaltungen während des 2. Bad. Turn- und Sportfestes ist das mit viel Geschick zusammengestellte Arbeitsbuch ein wertvoller Wegweiser und Berater.

*

Das Mannheimer Festplakat.

Seit einigen Tagen ist überall im Lande Baden das geschmackvoll ausgeführte Festplakat für das 2. Bad. Turn- und Sportfest Mannheim in Dörfern und Städten angeschlagen. Das im Vierfarbendruck ausgeführte Plakat zeigt junge braungebrannte Turner und Sportler mit der Fahne des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen. Das gutgelungene Festplakat, das den Wappen der Stadt Mannheim trägt, ist in seiner famosen Wirkung auch das Symbol des Festabzeichens und ferner als Titelblatt des Arbeitsbuches benützt worden. In seiner künstlerischen Gestaltung wird das Festplakat die Wirkung nicht verfehlen.

*

Auftakt zum Badischen Turn- und Sportfest

Mannheim, 19. Juni. Badens Turner und Sportler traten am Sonntag in über 200 Orten zu einem allgemeinen Werbetag unter dem Motto „Der Gau Baden auf dem Sportplatz" an, der überall im Lande als wirkungsvoller Auftakt zum 2. Badischen Turn- und Sportfest Mannheim der Bevölkerung einen wertvollen Einblick in die vielseitige Arbeit der Turn- und Sportvereine gab. Die Feststadt Mannheim trägt seit Sonntag Flaggenschmuck. Am Bahnhof sind mächtige Transparente über die Straße gezogen. Schon der erste Sonntag der Mannheimer Sportwoche stand ganz im Zeichen des 2. Badischen Turn- und Sportfestes, das in den nächsten Tagen der Stadt das besondere Gepräge geben wird. Mannheims Stadtverwaltung rüstet zum Empfang der Tausende von Teilnehmern, zu denen sich am Donnerstag etwa 400 Bürgermeister aus dem ganzen Lande gesellen, die Innenminister Pflaumer zu einer Tagung nach Mannheim eingeladen hat, um die kommunalpolitischen Beratungen unter dem Gesichtspunkt der Bedeutung der Leibesübungen für die Gemeinden zu stellen.

Durch die Eingliederung in das Gausportfest war der Mannheimer Regatta ein besonders feierlicher Rahmen gegeben worden. Zur Eröffnung des 2. Badischen Turn- und Sportfestes sprach der stellv. Gausportführer Linnenbach von Mannheim aus über den Rundfunk zu den badischen Turnern und Sportlern. Kreisleiter Schneider und Oberbürgermeister Renninger entboten den Teilnehmern und Gästen des Gaufestes über den Rundfunk den Willkommgruß der Feststadt. Die Mannheimer Bevölkerung freue sich, die Turner und Sportler aus dem ganzen Lande in den nächsten Tagen begrüßen zu können.

Der Montag und Dienstag sind nunmehr örtlichen Veranstaltungen vorbehalten und am Donnerstag werden die Hauptfesttage mit der Einholung des Gaubanners und der großen Eröffnungskundgebung im Schloßhof Mannheim eingeleitet.

Am Sonntag eröffnete Kurpfalz Mannheim im Deutschen Schützenverband in sämtlichen Waffengattungen — Wehrmann- und Zimmerstutzen, Kleinkaliber- und Wehrmanngewehr — das Gaufest-Schießen. Mit dem Wehrmann- und Zimmerstutzen wurde auf 15 Meter, mit dem Kleinkaliber- auf 50 Meter und mit dem Wehrmanngewehr auf 175 Meter geschossen. Es gab durchweg gute Leistungen.

Die Neugliederung des Sports

Die Anordnungen über die Neugliederung und Arbeitsverteilung in der Sportorganisation werden in der neuen Zeitschrift des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen ausführlich erläutert. Die Ortssportgemeinschaften, zu deren Bildung noch besondere Anweisungen des Reichssportführers ergehen sollen, bilden die Zusammenfassung aller Gemeinschaften am Ort bezw. in dem betreffenden Ortsteil, die sich mit der Pflege der Leibesübungen befassen. Die Gemeinschaften selbst bleiben zwar bestehen, können aber nur über die Zugehörigkeit zur Ortssportgemeinschaft die Mitgliedschaft im Reichsbund erwerben. Während sich das Gebiet eines Sportkreises mit dem Kreis der Partei decken muß, bestimmt der Sportbereichführer, welche Sportkreise zu Sportbezirken nach den Erfordernissen des praktischen Betriebes zusammengefaßt werden. Meist werden es die bisherigen Kreise sein. Die Einteilung eines Sportbereichs in Sportgaue liegt wieder fest, da ein Sportgau das Gebiet eines politischen Gaues umfassen muß. Wir werden danach zukünftig in Großdeutschland 18 Sportbereiche, 45 Sportgaue, etwa 300 Sportbezirke und 840 Sportkreise haben, während die Zahl der Ortssportgemeinschaften auf 15 000 geschätzt werden kann.

Allerlei Interessantes aus Baden

Das Programm des Gau-Aerztetages vom 1.—2. Juli in Karlsruhe.

Wie bereits mitgeteilt, findet der diesjährige Gau-Aerztetag am 1. und 2. Juli 1939 in der Gauhauptstadt Karlsruhe statt. In seiner Einladung gibt der Gauamtsleiter des Amtes für Volksgesundheit der NSDAP. und Gauobmann des NSD.-Aerztebundes, Gau Baden, Dr. Pychlau folgendes Programm bekannt:

Samstag, den 1. Juli, vormittags 11 Uhr, Eröffnung der Reichsschau **„Ewiges Volk"**, durchgeführt vom Hauptamt der Volksgesundheit und vom Deutschen Hygiene-Museum Dresden in der Landesgewerbehalle Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 17. Nachmittags von 3—6 Uhr Tagung der Kreisamtsleiter des Amtes für Volksgesundheit und der Leiter der Bezirksvereinigungen der Reichsärztekammer, Aerztekammer Baden, im Hotel Germania. Abends 8 Uhr spricht in der Feierstunde des NSD.-Aerztebundes, Gau Baden, Dr. Dingeldey von der Reichsleitung des NSD.-Aerztebundes im Studentenhaus Karlsruhe, Horst Wesselring 7.

Sonntag, den 2. Juli, vormittags 9—12 Uhr, Tagung der Kreisamtsleiter und Leiter der Bezirksvereinigungen im kleinen Sitzungssaal des Hotel Germania. Nachmittags 3 Uhr versammeln sich im großen Sitzungssaal des Hotel Germania die Mitarbeiter des Gauamts für Volksgesundheit, die Kreisamtsleiter des Gauamts für Volksgesundheit, die Leiter der Bezirksvereinigungen der Reichsärztekammer, Aerztekammer Baden und die Vertreter sämtlicher Heilberufe zusammen mit Vertretern des Gaufachamtes Gesundheit der DAF. zu einer Dienstbesprechung, in der Reichsgesundheitsführer Staatsrat Dr. Conti zu den Anwesenden sprechen wird. Abends 8 Uhr **Großkundgebung** des Gauamtes für Volksgesundheit gemeinsam mit der Kreisleitung der Gauhauptstadt Karlsruhe in der Festhalle. Es spricht Reichsgesundheitsführer Dr. Conti. Anschließend an die Kundgebung findet in den Räumen des Hotel Germania ein Kameradschaftsabend des NSD.-Aerztebundes statt.

*

Baden-Baden, 19. Juni. (Kaninchenzüchtertagen.) Am Sonntag fand das Züchtertreffen der Landesfachgruppe Kaninchenzüchter statt. Auf einer mit dem Treffen verbundenen Schau vermittelten die ausgestellten Zuchtkaninchen einen Einblick in die in Baden so hochstehende züchterische Arbeit, desgleichen zeigte eine Pelzschau eine große Anzahl von aus Kaninchenfellen von den Sondervereinen hergestellten Pelzstücken. Bei der Haupttagung gab Saffran-[illegible] den Geschäftsbericht, aus dem die starke Vorwärtsentwicklung der Kaninchenzucht in Baden hervorging. Durch die Gründung von 39 neuen Vereinen konnte die Züchterzahl auf rund 10 000 gesteigert werden. Innerhalb der badischen Organisation wurden im Berichtsjahr 1074 Kilogramm Angorawolle, 195 000 Kilogramm Fleisch und 40 000 Felle erzeugt. Die Zahl der Zuchttiere hat sich um 11 000 Stück vermehrt, so daß heute über 22 000 Zuchttiere vorhanden sind. Die Fleischerzeugung stieg dem Vorjahr gegenüber um [illegible]000 Kilogramm. Zu diesem Aufschwung haben die staatlichen Förderungsbeihilfen sehr wesentlich beigetragen, konnten doch 14 275 RM. für Stallbauten gegeben sowie der Ankauf von etwa 300 Zuchtrammlern und 500 Angorahäsinnen unterstützt werden.

Mannheim, 19. Juni. („Diebische Elster".) Die [illegible]jährige Katharina Eiler aus Weißenburg wurde durch den Einzelrichter wegen Kettendiebstahls zu sieben Monaten Gefängnis, abzüglich sieben Wochen Untersuchungshaft, verurteilt. Sie war in St. Wendel (Pfalz) als Küchenmädchen beschäftigt. In diesem Heim versuchte sie durch Oeffnen von Sparbüchsen und durch Diebstahl von Geldbeuteln sich Geld zu beschaffen.

Bühl, 19. Juni. (Historischer Verein für Mittelbaden.) Im Schloß Neuweier fand am Samstagnachmittag eine Ausschußsitzung des Historischen Vereins für Mittelbaden statt. Dazu hatte sich auch Innenminister Pflaumer eingefunden. Mitte Juli wird in Kehl und Lichtenau die Jahresversammlung folgen. 1940 wird man in Baden-Baden tagen.

Mingolsheim b. Bruchsal, 19. Juni. (Todesfall.) Im Alter von 62 Jahren starb Mühlenbesitzer Hermann Julier, der Mitbegründer der seit 30 Jahren bestehenden Freiw. Feuerwehr. Er amtierte seit vier Jahren als Oberbrandmeister.

Heidelberg, 19. Juni. (Absturz.) Unterhalb des Heidelberger Schlosses wurde die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden, der nachts von der Terrasse abgestürzt war und dabei den Tod gefunden hatte.

Heidelberg, 19. Juni. (Weibliche Leiche geländet.) Aus dem Neckar bei der Friedrichsbrücke wurde eine weibliche Leiche aus dem Wasser gezogen. Der Tod ist vor drei Tagen eingetreten. Es gelang bereits, die Tote zu identifizieren.

Waldkatzenbach, 19. Juni. (Fremdenverkehrsverein.) Bei einer Besprechung der Bürgermeister und sämtlicher Gastwirte der Winterhauchgemeinden wurde ein Fremdenverkehrsverein „Winterhauch" ins Leben gerufen.

Freiburg, 19. Juni. (Autounfall.) Am Ortsausgang von Freiburg-St. Georgen wollte Hirschwirt Paul Kerber von Staufen mit seinem Lastkraftwagen einem scheu gewordenen Pferd ausweichen. Er wurde dadurch auf die rechte Straßenseite gedrückt, streifte einen Baum und fuhr auf den nächsten auf. Kerber wurde in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht, wo er gestorben ist. Er hinterläßt fünf Kinder.

Freiburg, 19. Juni. (General der Flieger Christiansen.) Aus Anlaß des Zielstrecken-Flugwettbewerbes 1939 traf der Führer des NS.-Fliegerkorps, General der Flieger Christiansen, am Samstag auf dem Freiburger Flughafen ein. Vor dem NS.-Kreishaus waren die Männer des NSFK., die Politischen Leiter und die Gliederungen der Partei angetreten. Korpsführer Christiansen schritt die Front der Formationen ab, worauf er im Saal des Kreishauses von Kreisleiter Fritsch im Auftrage des Gauleiters und Reichsstatthalters und der Parteigenossenschaft der Stadt Freiburg herzlich willkommen geheißen wurde. In einer kurzen Ansprache gab General der Flieger Christiansen seiner Freude über den Empfang in der Schwarzwaldstadt Ausdruck und erläuterte die Bedeutung des Segelflugwesens. Anschließend fand im Rathaussaal ein Empfang durch den Oberbürgermeister der Stadt Freiburg, Dr. Kerber, statt.

*

Scheuendes Pferd verursacht schweren Unfall.

Freiburg i. Br., 19. Juni. In Freiburg-St. Georgen ereignete sich am Samstag ein schweres Verkehrsunglück. Der Lastkraftwagenfahrer Paul Kerber aus Staufen geriet, als er einem scheuenden Pferd auswich, so stark auf die rechte Straßenseite, daß er mit seinem Wagen zunächst einen Baum streifte und mit voller Wucht gegen den nächsten rannte. Mit schweren Verletzungen wurde der Verunglückte in die Klinik gebracht, wo er im Laufe des Sonntag starb.

Badische Jugend tritt zur Erntehilfe an

Sie opfert ihren Urlaub

Das erste Erntelager der badischen Jugendgruppen im deutschen Frauenwerk ist ein Kinderheim nahe dem Weingut St. Andreas bei Offenburg in der schönen und fruchtbaren Ortenau. Denn gerade dort ist die Ernte an Getreide, Obst und Wein besonders reich, eben dadurch aber sind die Bauern noch mehr als anderswo mit Arbeit überlastet. Da werden nun den ganzen Sommer und Herbst hindurch die Jugendgruppenmädel aus dem ganzen Gau vom Odenwald, vom Schwarzwald und vom Bodensee zu tatkräftiger froher Hilfe zusammenkommen.

Am Sonntag abend nun wurde das Lager mit einer schlichten Feierstunde im Freien auf der Wiese am Waldrand hinter dem Häusle in Anwesenheit der Gaujugendgruppenführerin Friedl Haug und des Stabsleiters der Kreisbauernschaft Nahm eröffnet. Da standen die Mädel und jungen Frauen in den weißen Jugendgruppenblusen, dazwischen das blaue Kleid der Werkfrau der DAF., bei den Bauern und Bäuerinnen, denen sie zugewiesen werden sollten. Stabsleiter Nahm und die Gaujugendgruppenführerin Friedl Haug fanden schöne Worte für den Sinn dieses Ernteeinsatzes: um den Kräftemangel in der Landwirtschaft zu überwinden, opfern die Jugendgruppenmädel 8 bis 14 Tage, also einen Großteil ihres durch die Jahresarbeit in Fabrik, Büro oder Haushalt sauer verdienten Urlaubs, um durch unentgeltlichen Einsatz den Bauern und vor allem die tapfere Landfrau zu entlasten. Morgens arbeiten die Mädel beim Bauern. Es wird darauf geachtet, daß sie körperlich nicht überanstrengt werden. Die weniger kräftigen Mädel werden nicht bei der Ernte selbst, sondern im Landhaushalt eingesetzt, und für alle wird es neben der Stunde der Arbeit auch solche der Erholung geben. Diese Ansprachen wurden umrahmt von Liedern der Jugendgruppe Offenburg, die auf den Rädern gekommen war, um die Eröffnung schön gestalten zu helfen.

Dann nahm jeder Bauer seine Helferin in Empfang, und die Freude auf allen Gesichtern war ein gutes Vorzeichen dafür, daß die Zeit der gemeinschaftlichen Arbeit an der Sicherstellung der deutschen Ernte für alle Teile schön und unvergeßlich werden wird.

Jugoslawiens Verkehrsminister in Heidelberg

Heidelberg, 19. Juni. Der Königl. Jugoslawische Verkehrsminister Dr. Spaho und der Generaldirektor der jugoslawischen Staatseisenbahnen, Ingenieur Gjuric, die auf Einladung des Reichsverkehrsministers Dr. Dorpmüller in Begleitung einer jugoslawischen und deutschen Abordnung von Berlin aus ab 14. Juni eine Deutschlandsreise antraten, um die Anlagen der Deutschen Reichsbahn, der Reichsautobahnen, der Deutschen Reichspost und bedeutende Industriewerke zu besichtigen, trafen am Montag, den 19. Juni mit Kraftwagen aus Frankfurt a. M. über die Reichsautobahn in Heidelberg ein. Dort wurden sie von dem Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Dr. Roser, zum Abendessen im Hotel zum „Europäischen Hof" eingeladen. Daran nahmen noch als Gäste des Reichsbahnpräsidenten u. a. teil: der Oberbürgermeister Neinhaus, der Standortälteste der Wehrmacht, Oberst Löhning, der Kreisleiter der NSDAP., Seiler, Landrat Naumann und Beigeordneter Dr. Scherberger. Den jugoslawischen Gästen wurde vom Oberbürgermeister der Stadt als Angebinde eine Bildermappe aus Heidelberg und als Geschenk der Reichsbahndirektion Karlsruhe von Reichsbahnpräsident Dr. Roser je eine mit einer Abbildung des Heidelberger Schlosses und der alten Brücke versehene Obstschale aus der Karlsruher Majolika-Manufaktur zum Andenken an den Besuch in Deutschland überreicht. Anschließend daran fand zu Ehren der Gäste eine Beleuchtung des Schloßhofes statt, der eine ungezwungene Zusammenkunft im „Europäischen Hof" folgte. Die Weiterreise der Jugoslawischen Herren, die von ihrem Aufenthalt und der gastfreundlichen Aufnahme in Deutschland hoch befriedigt waren, erfolgte am 20. Juni mit Sonderzug München.

Aufhebung der Handelshochschule Mannheim und Weiterführung ihrer Aufgaben durch die Universität Heidelberg.

Das Gesetz- und Verordnungsblatt vom 19. Juni 1939 (Nr. 10) veröffentlicht eine Verordnung des Staatsministeriums, durch welche die Handelshochschule Mannheim aufgehoben wird und die bisherigen Aufgaben der Handelshochschule Mannheim der Universität Heidelberg übertragen werden. Die vorhandenen Vermögenswerte und Stiftungen gehen nach Maßgabe des zwischen dem Minister des Kultus und Unterrichts und der Stadt Mannheim abgeschlossenen Vertrages auf den Landesfiskus — Unterrichtsverwaltung — über. Die näheren Bestimmungen hierüber trifft der Minister des Kultus und Unterrichts.

*

Von einer Lokomotive erfaßt.

Villingen, 19. Juni. Im hiesigen Hauptbahnhof wurde der Stellwerkmeister Otto Maurer, als er vom Bahnsteig I auf Bahnsteig II hinübergehen wollte, von einer Lokomotive erfaßt, die er anscheinend nicht beachtet hatte, und zur Seite geschleudert. Mit sehr schweren Kopfverletzungen wurde er in das Krankenhaus gebracht. Es besteht Lebensgefahr.

*

Der Badische BDM. auf Lager und Fahrt im Sommer 1939.

Während der gemeinsamen Sportfeste der badischen Banne und Untergaue und das große Gebiets- und Obergausportfest Ausdruck der sportlichen Leistung der deutschen Jugend sind, wollen die Lager den Mädeln auch frohe Stunden der Erholung und einer lebendigen Schulung geben. In diesem Sommer finden über **60 BDM.-Lager in den schönsten badischen Jugendherbergen** statt, und wer einmal in solch ein Lagerleben hineingeschaut hat, wundert sich nicht, wenn die Anmeldungen von Jahr zu Jahr größer werden. Im schönen Meersburg wird das Bodenseelager des Obergaues Baden durchgeführt. Hier werden in drei Lagerabschnitten insgesamt 900 Führerinnen zusammengefaßt.

Jugenderholungsheime der NSV.

In den schönsten Gegenden Großdeutschlands umgeben von Wald und Wiesen stehen bis jetzt 257 NSV-Jugenderholungsheime, um all die Buben und Mädels, die aufgrund ihres Gesundheitszustandes nicht durch die Kinderlandverschickung in Erholung gebracht werden können, durch ärztliche Betreuung und ebenso guter Pflege zu gesunden Menschen zu machen.

Volksgenossen und Volksgenossinnen! Der tiefere Sinn Deines Schaffens, Deines Handelns und Denkens kann ebenfalls nur der sein, in der Front der Opfernden mitzuhelfen, um an der Geschichte Deines Volkes teilzuhaben.

„Deine NSV.-Mitgliedschaft ist hier von entscheidender Bedeutung!"

Die NS-Volkswohlfahrt unterhält bereits 257 Jugenderholungsheime.

In allen Lagern besteht ein genau festgelegter Dienstplan, denn für die Erziehung unserer Mädelgemeinschaft sind diese Wochen zu kostbar, als daß man träumend ins Blaue hineinleben könnte. Hervorragende Redner aus Partei und Staat werden über die verschiedensten Gebiete sprechen, die Mädel werden selbst durch eine Reihe kultureller Veranstaltungen ihr Können und ihre lebendige Gestaltungskraft unter Beweis stellen.

In vielen Untergauen werden **Erntelager** durchgeführt, in denen die Mädel den Bauern in seiner wichtigsten Zeit bei der Arbeit unterstützen.

Vorbildlich ist in allen Lagern die **gesundheitliche Betreuung** durch Aerzte, Aerztinnen und ausgebildete Gesundheitsdienstmädel organisiert. Auch das Essen ist gut und reichlich und nach den besonderen Forderungen neuzeitlicher Ernährung zusammengestellt.

Zwei Großfahrten des Gebietes Obergaues nach **Nordmark** und **Sudetenland** werden 800 Mädeln die Schönheiten des Meeres erschließen und Gelegenheit geben, das Volk kennen zu lernen, das noch vor einem Jahr in unsäglicher Not lebte und jetzt frei und zukunftsfroh im blühenden Land wohnen kann. Darüber hinaus werden auch noch die Untergaue in alle Gegenden Deutschlands Fahrten durchführen in der Erkenntnis, daß, wer die Größe und Schönheit seiner Heimat durch Wandern und Schauen erlebt hat, sich auch für sie einsetzt.

*

Drei Streckenarbeiter vom Zug getötet.

Stuttgart, 19. Juni. Ein schweres Unglück ereignete sich am Montag früh ½7 Uhr vor dem Feuerbacher Tunnel. Der fahrplanmäßige elektrische Vorortzug fuhr beim Verlassen des Tunnels in eine Gruppe von Streckenarbeiter. Drei Mann wurden auf der Stelle getötet. Es handelt sich um den ledigen Ernst Kleinbeck und die verheirateten August Flattich und Eugen Jäger, sämtliche aus Ipsingen bei Vaihingen a. d. Enz. Die Untersuchung ist noch im Gange.

*

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 20. Juni 1939.

Bad. Staatstheater: „Die schöne Welserin", 20—23 Uhr.
Skala: „Der Gouverneur".
Markgrafentheater: „Doppelhochzeit".
Kammerlichtspiele: „Die Stunde der Versuchung".

*

Rundfunk

Programm des Reichssenders Stuttgart

Mittwoch, 21. Juni: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Deutschland, Land der Schönheit, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 14.10 Da capo, 15.00 Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten, 16.00 Uebernahme, 18.00 Froher Feierabend, 19.30 „Bremsklötze weg!", 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 Unterhaltungskonzert, 21.30 Roter Brand, glühe auf!, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Operette und Tanz, 24.00 Nachtmusik.

Donnerstag, 22. Juni: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 „Ohne Sorgen jeder Morgen", 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Volksliedsingen, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 14.10 Giuseppe Verdi, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Heute erster Sommertag, 18.45 Aus Zeit und Leben, 19.00 Schön blühn die Heckenrosen..., 19.45 Kurzberichte, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 Fröhliches Musizieren, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtmusik.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus Stadt und Land

Ernteeinsatz der Hitlerjugend

Schirach ruft die ganze deutsche Jugend

Reichsjugendführer von Schirach erläßt an die gesamte deutsche Jugend folgenden Aufruf zum Ernteeinsatz:

„Eine gute Ernte steht bevor! Unser Volk wird aus eigener Kraft seine Ernährung sicherstellen. Abertausende fleißiger Hände bauen unser Reich zu einer uneinnehmbaren Festung aus. Millionen ehemaliger Arbeitsloser schaffen und werken an unseren Autobahnen und unseren neuen Fabriken. Das deutsche Volk braucht Arbeitskräfte, um die Ernte unter Dach und Fach zu bringen. In solcher Zeit erwartet unser Führer von seiner Jugend, daß sie sich einsetzt, um die Ernte dieses Jahres zu bergen.

Ich ordne daher an: Der Ernteeinsatz erfolgt einzeln wie in Gruppen. Der Bannführer ist für den Einsatz seiner örtlichen Hitlerjugend verantwortlich. Zu diesem Zweck wird er mit dem Kreisbauernführer aufs engste zusammenarbeiten. Zur Durchführung werden ferner Ernteeinsatzlager eingerichtet. Alle sonstigen Lager der HJ. werden von ihren Lagerplätzen aus nach Vereinbarung mit der Kreisbauernschaft bei den Erntearbeiten helfen. Die Fahrtengruppen sind nach örtlichem Bedarf und selbständig vom Fahrtenführer einzusetzen. Die städtischen Einheiten werden zum Wochenende eingesetzt. Der Ernteeinsatz erstreckt sich auf die Grünfutterernte, die Pilzsammlung, die Heu-, Getreide- und Flachsernte, auf die Fallobst- und Beerenernte, die Hackfrucht- und Gemüseernte, sowie auf das Einsammeln von Bucheckern, Eicheln und Kastanien. Schulter an Schulter mit dem deutschen Bauern übernimmt die Jugend des Führers voll Dankbarkeit diese große Aufgabe. Wir wollen unserem Führer Freude machen!"

*

Obstbaukurs für Beamte, Lehrer und Gartenbesitzer.

Durlach, 20. Juni. In der Zeit vom 3. bis 8. Juli wird an der Staatlichen Landwirtschaftsschule Augustenberg für Lehrer, Beamte und Gartenbesitzer ein Obstbaukurs durchgeführt, welcher eine gründliche Einführung in die Fragen des Obstbaues geben wird. Den Teilnehmern ist es möglich, zu einem mäßigen Preis im Internat der Schule Wohnung zu nehmen. Die Anmeldungen zu diesem Kurs, auf den wir nur bestens empfehlend hinweisen können, sind bald zu tätigen.

*

Eröffnung der Spielzeit des Naturtheaters auf dem Lerchenberg

Durlach, 20. Juni. Am kommenden Samstag, den 24. Juni, abends um 20 Uhr öffnet das Naturtheater am Lerchenberg seine Pforten zur 1. Aufführung. „Engel in der Hölle!" So nennt sich das äußerst heitere Stück, mit dem die Spielzeit eröffnet wird. Leicht fließender Dialog und eine äußerst pointenreiche Handlung sichern diesem Werk einen unbedingten Erfolg. Der Autor, Franz Streicher, ist ja durch sein „Verlegenheitskind" bei den Lerchenberg-Besuchern noch in bester Erinnerung. Vorstellungen finden wieder regelmäßig Samstag um 20 Uhr und Sonntag um 16 Uhr statt.

*

Oeffentliches Liedersingen des JM.-Standorts Durlach und des Fähnleins 52.

Durlach, 20. Juni. Morgen Mittwoch veranstaltet der JM.-Standort Durlach mit dem Fähnlein 52 zusammen um 17,15 Uhr auf dem Marktplatz ein öffentliches Liedersingen. Die Pimpfe und die Jungmädel werden Fahrtenlieder und Volkslieder singen, und für ihre Fahrten und Lager werben.

Eltern kommt alle zum Liedersingen!

Zum Liedersingen in Durlach-Aue.

Durlach-Aue, 20. Juni. Wie gestern bereits berichtet, führen das Deutsche Jungvolk und die Jungmädel von Durlach-Aue gleichfalls morgen Mittwoch, abends 7,30 Uhr, am „Deutschen Eck" ein öffentliches Liedersingen durch, das bei allen Volksgenossen sicher Beifall finden wird.

*

Durlachs Arbeitsmänner beim Stadtgartenfest des RAD.

Durlach, 20. Juni. Am Samstag beteiligten sich die Arbeitsmänner des Lagers Durlach des RAD. an den Vorführungen anläßlich des großen Stadtgartenfestes des RAD., das einen zufriedenstellenden Besuch aufwies und mancherlei interessantes bot. Neben den Darbietungen der Arbeitsmänner, die eine hohe Schule verrieten und herzlichen Beifall fanden, seien auch die Volkstänze, vorgeführt von einer Gruppe Arbeitsmaiden, erwähnt. Im Mittelpunkt des Festes, zu welchem das Wetter ein annehmbares Gesicht zeigte, standen die Darbietungen des Gaumusikzuges des Reichsarbeitsdienstes unter Stabführung von Obermusikzugführer Vogel. Wieder einmal legte der in unserer Stadt so beliebte Gaumusikzug mit seinem bewährten Leiter Proben seines hohen musikalischen Könnens ab und wußte die Werke großer deutscher Tondichter vollendet wiederzugeben. Der nie endenwollende Beifall nach jeder Darbietung war ein Zeichen dafür, daß sich der Gaumusikzug auch in der Landeshauptstadt größter Sympathien erfreut und getragen ist von dem Willen, auf dem Gebiet der Musik ganze Arbeit zu leisten. Besonderen Beifall fanden die beliebten Marschlieder, welche wegen ihrer Volkstümlichkeit zum Mitsingen lockten und vom Gaumusikzug begleitet wurden. Das große Feuerwerk, ein wahrer Zauber von Licht und Farben, bildete den Abschluß des Stadtgartenfestes des RAD., das wieder einmal zeigte, daß unsere Arbeitsmänner verstehen, auch Feste und Feierstunden zeitgemäß zu gestalten.

*

Vom Durlacher Hundesport.

Durlach, 20. Juni. Nunmehr werden seitens des Kynologischen Vereins Durlach, der auf eine langjährige, intensive Arbeit zurückblicken kann, die wöchentlichen Uebungsabende auf dem Sportplatz wieder aufgenommen. Die Arbeit des Vereins wird im Blick auf die Pflege des Hundesports bei vielen Hundebesitzern Anklang finden.

*

Ostseefahrt mit dem KdF.-Dampfer „Stuttgart".

„Kraft durch Freude" veranstaltet mit ihrem Dampfer „Stuttgart" vom 23. Juli bis 1. August 1939 eine Ostseefahrt ab Swinemünde mit Landungen in Zoppot, Reval und Kopenhagen. Der Teilnehmerpreis beträgt für Bahnfahrt, Unterwegsverpflegung, voller Verpflegung auf dem Schiff Taschengeld in ausländischer Währung für die vorgesehenen Auslandshäfen und auf der Rückfahrt Aufenthalt in Berlin mit Uebernachtung und Frühstück, sowie Besichtigung der Rundfunkausstellung ab jeder badischen Kreisstadt 119.— RM. Anmeldungen nehmen alle KdF.-Dienststellen des Gaues entgegen.

*

KdF.-Fahrt zur Rundfunkausstellung nach Berlin.

Die NSG. „Kraft durch Freude" bietet allen Volksgenossen die Möglichkeit, die Rundfunkausstellung in der Reichshauptstadt zu besuchen. Die Fahrt wird als Urlauberfahrt in der Zeit vom 23. Juli bis 1. August 1939 durchgeführt. Der Teilnehmerpreis beträgt für Bahnfahrt, acht Uebernachtungen mit Frühstück und Eintritt in die Ausstellung RM. 43.50. Wer bei Verwandten usw. übernachtet und frühstückt, zahlt für Bahnfahrt und Eintritt in die Ausstellung nur RM. 20.50. Anmeldungen nehmen alle KdF.-Dienststellen im Gau Baden entgegen.

*

Auch der jüdische Geist muß verschwinden!

Auf der im Rahmen des Gautages der Westmark in Trier abgehaltenen Sondertagung des Handels sprach der Hauptabteilungswalter im Fachamt „Der Deutsche Handel" in der DAF., Pg. Gerhard Schlesier, über die Gegenwartsfragen des Handels. Wenn auch die Juden aus dem Handel entfernt worden sind, führte der Redner aus, so muß doch darüber hinaus auch für ein restloses Verschwinden des jüdischen Geistes Sorge getragen werden. Drei Voraussetzungen für die Förderung und Vertiefung einer nationalsozialistischen Wirtschaftsgesinnung sind festzuhalten: 1. Die Verantwortung gegenüber der Volksgemeinschaft, 2. die Wahrheit und Klarheit gegenüber dem Verbraucher, 3. der Anstand gegenüber dem Wettbewerber. Der weitsichtige Kaufmann muß sich davor hüten, in der Zeit einer Warenverknappung seine Kunden schlecht oder unhöflich zu behandeln, um sie sich für die spätere Zeit der Entspannung zu erhalten. Die Entwicklung unerwünschter Betriebsformen muß im Handel so lange aufgehalten werden, bis ein neuer Kaufmannstyp herangebildet ist, dessen wirtschaftliche Startbedingungen eine kräftige Gegenwehr ermöglichten. Dem Mangel an Arbeitskräften steht auf der anderen Seite eine Ueberfüllung mit Betrieben des Handwerks und des Handels gegenüber. Die angekündigte Berufsbereinigung — richtiger Betriebsbereinigung — im Einzelhandel wird hier Abhilfe schaffen. Es werden alle Betriebe verschwinden, die tatsächlich nicht lebensfähig sind.

Sonnwendfeuer leuchten vom Turmberg

Durlach, 20. Juni. Morgen Mittwoch erreicht die Sonne ihren höchsten Stand, in allen deutschen Gauen und darüber hinaus überall da, wo deutsche Menschen wohnen, feiern wir das Fest der Mitsommernacht, der Sommersonnwende. Wieder wie in den vergangenen Jahren werden im ganzen Land die Sonnwendfeuer von den Bergen leuchten und Kunde geben von der hohen Zeit im Jahr, der Zeit des Reifens und der Ernte. Auch in unserer Turmbergstadt wird morgen Mittwoch abend eine große Sonnwendfeier auf dem Turmberg zur Durchführung kommen, an welcher sich neben der Partei und ihrer Gliederungen und Formationen auch die Abteilung Durlach des RAD. beteiligen wird. Abends 9 Uhr erfolgt die Aufstellung der Gliederungen und Formationen in der Fritz-Kröberstraße, anschließend der Abmarsch nach dem Turmberg, wo um 22 Uhr das Sonnwendfeuer auflodern wird. Die Rede am Feuer wird umrahmt werden von Feuersprüchen und Liedern der Politischen Leiter, der Arbeitsmänner und der Hitler-Jugend. Bei lodernder Flamme wird anschließend der toten Helden gedacht, zu ihrem Gedenken werden von Arbeitsmännern Kränze den Flammen übergeben werden. Mit dem Lied „Heilig Vaterland" und dem Treugelöbnis zum Führer wird die eindrucksvolle nächtliche Feierstunde am lodernden Sonnwendfeuer ihren Abschluß finden. Anschließend begeben sich die Partei, die Gliederungen, Formationen sowie der RAD. geschlossen in die Stadt zurück.

Vergeßt die Nachentrümpelung nicht

Appell des Reichsluftschutzbundes in Durlach

Durlach, 19. Juni. Die Notwendigkeit der intensiven Schulung aller im Reichsluftschutzbund tätigen Kräfte und die Ermöglichung einer totalen Gemeinschaftsarbeit auf dem Gebiet des Luftschutzes machen es notwendig, daß die verantwortlichen Luftschutzwarte und die Selbstschutzkräfte von Zeit zu Zeit zu einem Appell zusammengerufen werden, um die notwendigen Instruktionen für den überaus verantwortlichen Dienst innerhalb des Reichsluftschutzbundes stets zu erhalten und sie weitestgehend zu verwerten. Was auf diesem Gebiet falsch und richtig gemacht werden kann, das zeigen nicht nur diese Appelle, sondern in weit größerem Maße die umfassenden Schulungen, die beim Reviergruppenführer Pg. Paul in besten Händen liegen.

Am Freitag abend fand für einen Durlacher Stadtteil in der „Blume" ein großer Appell des Reichsluftschutzbundes statt, der von über 700 Amtsträgern und Amtsträgerinnen besucht war. Zu Beginn desselben begrüßte Pg. Paul neben den Luftschutzwarten die Gäste des Abends, Polizeiinspektor Waldmann, Luftschutzsachbearbeiter Laible und Pg. Glaser von der Ortskreisgruppe Karlsruhe. Er gab einen Ueberblick über die Wichtigkeit der Schulungsarbeit, gilt es doch nicht nur im Frieden eine Aufbauarbeit auf diesem Gebiet zu leisten, sondern auch im Ernstfalle den verantwortlichen Posten ganz auszufüllen. Polizeiinspektor Waldmann, der anschließend das Wort ergriff, führte den Hörern die Wichtigkeit nicht nur gründlicher Schulung vor Augen, sondern lenkte die Blicke auch auf die vielen Kleinigkeiten, die beachtet werden wollen, soll sich im Ernstfall der Luftschutz so auswirken, wie wir es alle wünschten und wie es im Interesse des ganzen deutschen Volkes notwendig ist. Deshalb ist es die Aufgabe aller Luftschutzkräfte, die breite Masse der Volksgenossen auf die Aufgaben und Pflichten hinzuweisen. Sein besonderes Augenmerk legte er hier auf die Entrümpelung, die noch nicht so zur Durchführung gekommen ist, wie es die Sicherheit erfordert. Wenn entrümpelt wird, so darf hier kein Stückwerk getrieben werden. Es ist unsinnig und verwerflich, daß man gerade in den Dachkammern wahre Andenken-Sammlungen von allem möglichen und unmöglichen Kram aufspeichert, der zur Benutzung unbrauchbar, eine große Gefahrenquelle darstellt. Es ergeht an alle Volksgenossen die dringende Aufforderung, die notwendige Nachentrümpelung umgehend vorzunehmen und den Selbstschutzkräften und den Luftschutz-Hauswarten obliegt die Aufgabe, hier eine strenge Kontrolle zu führen. Anschließend gab Pg. Glaser einen Einblick in die vielseitigen Gefahren der Kriegsführung und betonte, daß man schon in Friedenszeiten allen Gefahren vorbeugen muß und auch vorzubeugen vermag, wenn sich die Gesamtzahl der Volksgenossen auf die notwendigen Erfordernisse einstellt. Zu ihnen gehört in erster Linie der Besitz einer Volksgasmaske für jeden Hausangehörigen. Die bewährte Gasmaske VM 37 ist also eines der wichtigen Abwehrmittel, das in den Händen eines jeden Volksgenossen sein muß. Sie wird ständig im hiesigen Büro des Reichsluftschutzbundes in der Pforzener Straße abgegeben. Von besonderer Wichtigkeit waren ferner seine Ausführungen über die notwendige Gerätebeschaffung und die restlose Durchführung der Verdunkelung, die bei großen Verdunkelungsübungen praktisch vorgeführt wurde. Es muß möglich sein, in jedem Haus die notwendigen Gegenstände zur Brandbekämpfung (Sandeimer, Wasser usw.) und zur Verdunkelung sofort zu erreichen. Die interessanten u. erläuternden Ausführungen dürften dazu beigetragen haben, richtungweisend für die kommende Arbeit zu sein. LS.-Führer Pg. Paul dankte den Rednern für die ausgezeichneten Ausführungen, erinnerte daran, daß die Arbeit nur möglich ist, wenn eine wirkliche Hausgemeinschaft dahinter steht und appellierte an die Selbstschutzkräfte im Luftschutz, sowie an alle Amtsträger, immer dahingehend zu wirken und ihren letzten Einsatz zu zeigen, daß alle Volksgenossen nicht nur über die Notwendigkeit des Luftschutzes restlos aufgeklärt sind, sondern daß allen Gefahren durch intensive Schulung und dem Treffen aller Vorsichtsmaßregeln so schnell wie nur möglich begegnet wird, denn nur die augenblickliche Schlagkraft der Abwehr entscheidet hier über das Schicksal von ungezählten Tausenden von Menschenleben. Seine Ausführungen schloß er mit den Worten, die bei dem großen Appell Generalfeldmarschall Göring sprach, der betonte: „Solange Deutschland besteht, wird es einen Luftschutz geben." Mit dem Treubekenntnis zum Führer fand der Appell seinen Abschluß.

Pflegt deutsche Hausmusik!

Zum Vorspiel der Klavierschule Gretel Rittershofer

Durlach, 20. Juni. Seit der Machtübernahme hat die deutsche Hausmusik seitens der amtlichen Stellen nicht nur jedwede Förderung erfahren, in demselben Maße ist auch die breite Oeffentlichkeit wieder an ihr interessiert und der Drang zur Musik ist weit stärker geworden als zu einer Zeit, da man auf diesem Gebiet von einem Kulturchaos reden konnte. Neben den überfüllten Theatern sind es heute die Konzertsäle, welche nicht nur ihren Besucherkreis aus den besser situierten Kreisen stellen, zu einem nicht geringen Prozentsatz ist es heute der einfache, schaffende deutsche Mensch, der erst einmal gelernt hat, die Kunst zu verstehen und sich heute zu ihr hin gezogen fühlt wie nie zuvor. Die gewaltigen Dichtungen, welche schon seit Jahrzehnten und Jahrhunderten jene starken Stützen der deutschen Kulturwelt ausmachen und von denen das Ausland mit höchster Achtung spricht, sind heute Eigentum des ganzen deutschen Volkes geworden. Fragen wir nach dem Grund dieses Erfolges, so dürfen wir bei der Nennung aller mitwirkenden Faktoren die deutsche Hausmusik nicht vergessen, die sich nach einem harten Kampf mit der vernichtenden Oberflächlichkeit durchsetzte. Gerade die Hausmusikveranstaltungen in unserer Turmbergstadt haben stets einen guten Klang, denn wenn sich Jugend und Alter zu einem wirkungsvollen Dienst an der Hausmusik vereinen, wie dies bei dem Vorspiel der Klavierschule Gretel Rittershofer der Fall war, dann muß sich der Hörer hingezogen fühlen zu den vielen Reichtümern, die in ihr verborgen liegen. Erfreulich ist es deshalb, daß die Durlacher Musikinstitute gerade in den letzten Jahren von einer großen Zunahme ihrer Schüler- und Schülerinnenzahl berichten können und wir dürfen es nur begrüßen, daß aus diesen Vorspielen die Eltern und Hörer immer wieder den Entschluß fassen, das Kind der deutschen Hausmusik zuzuführen.

So lag auch über dem Vorspiel der Klavierschule Gretel Rittershofer wieder ein helles, reines Klingen, das das Bemühen der jugendlichen Kräfte mit dem Wollen der Meister der Musik zu einer schönen Harmonie vereinte. Allen jugendlichen Mitwirkenden gebührt ein besonderes Lob, denn allgemein stand das Können weit über dem üblichen Durchschnitt, ein Zeichen dafür, daß unter der weitblickenden Anleitung der Lernende nicht nur mit dem Instrument vertraut gemacht wird, sondern man ihm die Wege zu den Quellen der Musik weist, die so mannigfach sind und der Schüler bald auf Breitenarbeit eingestellt ist.

Aus der Reihe der zu Gehör gebrachten Kompositionen nennen wir die mit viel Geschick ausgelegten Bispingschen Sätze, die frohen Töne, welche durch die Kompositionen von Rose, Czerni, Clementi Gurlitt, Heins und Burgmüller zu einer wundervollen Entfaltung kommen. Doch auch der künstlerischen Musik, die etwas abseits vom oft begangenen Wege liegt, wurde bei dem Vorspiel Beachtung geschenkt, wir nenen hier nur das Rondo C-Dur und das Rondo A-Dur (Kuhlau), die glücklich zu Gehör gebrachte Burgmüller'sche „Ballade", Diabellis „Scherzo" und die beiden Fantasiestücke von Gayhros. Neben der Festpolonaise (Krentlin), die gut zu Gehör gebracht wurde, nahm die „Alte Hausmusik" einen besonderen Platz ein und die Kompositionen „Ricercata (Wagenseil 1715), „Die Seiltänzerin" (Marpurg 1718) und das „Presto" von Pascetti (1704) atmeten so recht den Geist der Hausmusik. Ein würdiger Platz war ferner den großen deutschen Tondichtern eingeräumt und neben Johann Seb. Bachs „Allemande, Musette und Gigue", eine meisterhafte Leistung, nennen wir den ausgezeichnet zu Gehör gebrachten Militärmarsch von Schubert (vierhändig. Satz) sowie Schuberts „Deutsche Tänze" und Beethovens Sonate Pathetique, 1. Satz, zwei Musikwerke, die ein gereiftes Können erfordern. Zusammenfassend darf wohl gesagt werden, daß die unermüdliche Lehrerin, Frl. Rittershofer und die große Schar der „Vorspieler" sich in den herzlichen Beifall teilen können, der reichlich gezollt wurde. Eine besondere Note erhielt der Musiknachmittag durch die Darbietungen von Frl. Anne Rebel, die zwei Volkslieder „Wohin mit der Freud" (Silcher) und „Hansel und Liesel" (Woyna) recht ansprechend sang, tief empfunden am Klavier von Frl. Rittershofer begleitet. Gleichfalls herzlichen Beifall fand das Trio Friß Böck (Violine), Hans Spicka (Cello) und Frl. Gretel Rittershofer (Klavier), das ein kleines Meisterwerk der Kompositionen von Mozart das „Trio G-Dur, 1. und 2. Satz, klangrein und in der Tondichtung tief erschöpfend zu Gehör brachte und damit den hohen Stand der deutschen Hausmusik am treffendsten demonstrierte. Der Vorspielnachmittag dürfte nicht nur für die Klavierschule Rittershofer ein voller Erfolg sein, auch alle Hörer werden sich der schönen Stunden schlichter, würdiger Hausmusik, die zu wirklichen Feierstunden der deutschen Familie werden können, gern erinnern.

R. Kratz-

Aus dem Pfinztal!

Rund um Stupferich

Der Film „Jugend", den die Gaufilmstelle im Saal des Gasthauses zur „Sonne" zeigte, wies trotz der Heuernte einen Besuch auf, wie er hier bei Filmvorführungen selten ist. Der Film gefiel allgemein. Ebenfalls mit Interesse verfolgt wurden die Beifilme „Die Bauten des Führers" und die Wochenschau.

Die Heuernte geht dank des im allgemeinen günstigen Erntewetters rasch ihrem Ende entgegen. Das Heu konnte fast durchweg in hervorragender Güte eingebracht werden. Auch mit der Menge des geernteten Futters ist man hier zufrieden. Dieses Jahr ist wiederum eine Zunahme der Mähmaschinen und Heuwender zu verzeichnen. Der Grund zur Anschaffung von landwirtschaftlichen Maschinen liegt nicht zuletzt an dem immer fühlbarer werdenden Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften. Die Heuferien an der hiesigen Grund- und Hauptschule sind zu Ende. Jetzt heißt es eifrig die Zeit nützen bis zu den Ernteferien.

Rege Bautätigkeit.

Erfreulicherweise hat die im vorigen Jahr eingesetzte Belebung im Bauhandwerk auch in diesem Frühjahr weiter angehalten. Gegenwärtig sind nicht weniger als drei Neubauten zu verzeichnen. Am Almendweg erstehen zwei Einfamilienhäuser für die Werkmeister bei der Fa. Pius Becker Söhne, Pg. Albert Ebner und Werner Kreutz. Da beide Bauten bereits aufgerichtet sind, geht es mit ihrer Vollendung rasch vorwärts. Ein weiterer Neubau ist ein Wohn- und Geschäftshaus in der Durlacherstraße, das für den Elektromeister Pg. Artur Weiler erbaut wird. Auch dieser Neubau macht rasche Fortschritte.

Sporttag in Stupferich.

Im Rahmen des Werbetages des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen fand am Sonntag, veranstaltet vom hiesigen Turnverein, eine sportliche Veranstaltung auf dem Turnplatz statt. Schon am frühen Morgen begannen die turnerischen Darbietungen, die auch den ganzen Nachmittag noch in Anspruch nahmen. Kameradschaftliches Beisammensein auf dem Festplatz vereinte alte und junge Freunde der Leibesübungen bis zum Abend.

*

Das Findelkind von Heidelberg

In Heidelberg wurde — wie bereits in einem Teil der deutschen Presse seinerzeit veröffentlicht wurde — am Dienstag, den 4.4. 39 um 12,45 Uhr im Wartezimmer eines Arztes ein Kind — Bub — aufgefunden, das vermutlich kurz vorher von der nachstehend beschriebenen Frau dorthin gebracht worden ist.

Beschreibung des Kindes: Knabe, im Alter zwischen 11 und 12 Monaten, hellblaue Augen, blondes Haar, gepflegte Fingernägel; war bekleidet mit weißem Tritothemdchen, solchen Jäckchen, dunkelgrauen baumwollenen Strümpfchen, hellblauem baumwollenen Strampelhöschen, hellblauen Wolljäckchen und weißer Baumwollmütze mit weißen Quasten; trug ein ovales Muttergottes-Medaillon.

Beschreibung der Frau: Alter zwischen 28 und 32 Jahren, mittelgroß, schlank, schmales Gesicht, dunkelblondes Haar, trug einen Rock, dunkelgemusterte (dunkelgrün?) Jacke oder Pullover, dunkelblaue oder schwarze Baskenmütze, machte den Eindruck einer Werktätigen (sehr abgearbeitete Hände) und wechselte Aussprache.

Trotz der größten Bemühungen und umfangreichsten Nachforschungen der zuständigen Kriminalpolizeistelle Karlsruhe konnte die Herkunft des ausgesetzten Kindes bis heute nicht geklärt werden. Die Erhebungen haben nur ergeben, daß die in einigen Tageszeitungen ausgesprochene Vermutung, es könnte sich um das in Südfrankreich geraubte Kind handeln, nicht zutrifft.

Nach den Aeußerungen der Frau war das Kind bisher in einem Orte bei Magdeburg, wohin sie sich wieder begeben wolle, untergebracht. Sie gab auch an, daß das Kind ihrer verstorbenen Schwester gehöre, die volksdeutsche Ungarin sei. Die Ausfolgung des Kindes an deren Bräutigam auf dem Arbeitshof Stuttgart sei nicht zustande gekommen, daß er die Annahme verweigert habe.

Diese Aussagen dienten offenbar der Irreführung. Die Frau verließ Heidelberg mit dem Zug um 13,15 Uhr mit einer Fahrkarte 3. Kl. Stuttgart.

Das Kind hat sich seiner neuen Umgebung ohne weiteres angepaßt. Dies läßt die Vermutung zu, daß es sich auch früher fremder Obhut (Privat- oder Anstaltspflege) befunden hat. Im Interesse der weiteren Aufklärung der Angelegenheit ist die Feststellung von Wichtigkeit, wo am 4. 4. 39 oder einige Tage zuvor ein Knabe, auf den die oben gegebene Beschreibung paßt und dem ein ovales Muttergottesmedaillon aus Aluminium in einer Länge von 24 mm und einer Breite von 17 mm umgehängt war, angeblich in fremde Pflege gegeben oder aus Privat- oder Anstaltspflege der nicht mehr tragbaren Verpflegungskosten wegen genommen wurde.

Zur evtl. Gewinnung von Anhaltspunkten wird auch das Kennzeichen K. I angeführt.

Sachdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt jede Polizei- oder Gendarmerie-Dienststelle entgegen.

*

Der Großdeutsche Wandertag 1940 in Passau.

Nachdem der Deutsche Wandertag 1938 in Stuttgart stattfand und Hirschberg/Schlesien heuer der Tagungsort ist, wird nun, die schöne Dreiflüssestadt der Bayr. Ostmark, die großen Scharen Wanderer aus allen Gegenden des Reiches im Jahre 1940 vereinen. Die Tagung, bei der mit einer Beteiligung von 20 000 bis 25 000 Wanderern gerechnet werden kann, dauert in Passau selbst vier Tage. Anschließend finden Wanderungen und Fahrten in die umliegenden Gebiete statt. Es kann heute schon gesagt werden, daß die gastliche Stadt Passau alles tun wird, um den Wanderern frohe und wertvolle Tage zu bereiten.

*

Das Wetter

Unter verbreiteten, teilweise gewittrigen Regenschauern gelangte am Montagnachmittag etwas kühlere Meeresluft von Westen her nach Deutschland. Auf ihrer Rückseite schiebt sich jetzt Ausläufer des Azorenhoch nach Westeuropa vor, dessen Einfluß auf Süddeutschland wieder vorübergehende Wetterberuhigung bringen wird.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag: Wechselnd bewölkt, keine nennenswerte Niederschläge, Temperaturen wenig zurückgehend.

Für Mittwoch: Zeitweise bewölkt, aber vermutlich ohne Niederschläge, Temperaturen nur wenig zurückgehend.

*

Nachrichten der Deutschen Arbeitsfront

Kraft durch Freude.

Am Dienstag

Gymnastik (Frauen) Durlach, Gymnasium, 16,45 Uhr.

Großangriff auf die Rebschädlinge

Grötzingen, 20. Juni. Die Bezirksstelle des Rebschutzdienstes in K.-Durlach erläßt für die Bühler Gegend, das Murgtal, den Kraich- und Pfinzgau, das Gebiet der Bergstraße und den Amtsbezirk Mosbach nachstehenden Aufruf zur Rebschädlingsbekämpfung:

Ueber das Auftreten von Krankheiten und Schädlingen ist zu verzeichnen, daß aus dem Gesamtgebiet außer der Bergstraße und dem Amtsbezirk Mosbach Meldungen über schwaches bis starkes Auftreten von Oidium vorliegen. Außerdem wird aus allen Gebieten unterschiedslos über stärkeres Auftreten von Kräuselmilbe berichtet. — Peronosporaausbrüche wurden bisher lediglich aus den Gemeinden Eppingen, Sulzfeld und Eutingen gemeldet. — Stärkerer Heuwurmmottenflug war im Juni nur noch im Murgtal und in den Gemeinden Schluchtern und Weingarten festzustellen. — Außer den genannten Schädlingen liegen vereinzelt Meldungen über geringeres Auftreten von Rebstichler und Schildläusen vor.

Die Entwicklung der Reben hat in den letzten 14 Tagen sehr gute Fortschritte gemacht und in günstigen Lagen steht die Rebenblüte nahe bevor. **In Durlach selbst sind die ersten blühenden Trauben bei den Sorten Müller-Thurgau, Ruländer und Burgunder am 17. Juni im freien Weinberg beobachtet worden.**

Stärkere Niederschläge, die zu neuen Peronosporainfektionen geführt haben können, sind im gesamten Beobachtungsgebiet vom 9. bis 12. Juni meist in Form starker Gewitterregen, vereinzelt mit Hagelschlag, gefallen, sodaß mit Peronosporaausbrüchen in der Woche vom 19. Juni bis 24. Juni gerechnet werden muß. **Es ist daher erforderlich,** den seit dem letzten Spritzen entwickelten Zuwachs, sowie die Gescheine (Samen) **erneut bis zum 24. Juni mit Kupferkalkbrühe zu spritzen.** Die neutralen Kupferkalke des Handels sollten hierbei bevorzugt werden um Verbrennungen zu vermeiden. Bei Verwendung von Kupfervitriolkalkbrühe darf nicht über 1%ige Lösungen hinaus gegangen werden. Die richtige Herstellung der Kupfervitriolkalkbrühe (Kupfervitriollösung in Kalkmilch) beachten!

Die Bekämpfung des Heuwurmes in Gemarkungen mit verspätetem starkem Mottenflug erfolgt nunmehr durch Zusatz eines Nikotin- oder Pyrethrum-Derris-Mittels zur Kupferkalkbrühe.

Die Bekämpfung von Oidium ist dringend erforderlich. Sie erfolgt an warmen sonnigen Tagen mit fein gemahlenem Schwefel und sollte dort, wo das Auftreten von Aescherich beobachtet worden ist, nicht erst nach dem zweiten Spritzen vorgenommen werden, wenn diese Spritzung nicht sofort zur Durchführung kommt. Eine Wiederholung des Schwefelns unmittelbar nach dem zweiten Spritzen ist außerdem allgemein erforderlich.

Von der Bekämpfung der Kräuselmilbe kann jetzt Abstand genommen werden. In allen befallenen Weinbergen ist diese im kommenden Frühjahr mit Schwefelkalkbrühe oder Solbar durchzuführen.

Das Spritzen der Junganlagen muß nunmehr allwöchentlich einmal, vorläufig mit 1 igen neutralen Kupferkalkpräparaten des Handels intensiv erfolgen. Neupflanzungen von diesem Frühjahr sind gleichzeitig ständig unkrautfrei zu halten und nach stärkerem Regen ist die Abdeckung des über den Boden herausragenden Kopfes auszubessern. Auch auf das Heften der jungen Triebe sei besonders hingewiesen. Ueberflüssige Triebe sind auszubrechen. Es genügt vollkommen, wenn ein oder zwei Triebe zur Entwicklung kommen.

Meinke.

Sonnwendfeier im Pfinztal.

Berghausen, 20. Juni. Wie im ganzen Reich, so gelangen auch in allen Orten des Pfinztales morgen Mittwoch abend Sonnwendfeiern zur Durchführung. In Grötzingen bewegt sich der Zug der Feiernden (Partei, Gliederungen und Formationen) abends um 9 Uhr nach der Hermann Löns-Hütte, wo das Sonnwendfeuer aufleuchten und künden wird von dem Willen der Einheit auch in nächtlichen Feierstunden. Lieder werden mit Feuersprüchen wechseln. Im Mittelpunkt der Feier steht eine Feuerrede, in welcher auf das Symbol dieses Tages der Mitsommernacht hingewiesen wird. Auch in Berghausen, Wöschbach und Söllingen finden Feiern in demselben Rahmen statt, deren Träger in diesem Jahre die Ortsgruppen der NSDAP. sind. Hoffentlich beteiligen sich alle Gemeindemitglieder an diesem Fest der Sommersonnwende.

*

Vor den Schranken des Gerichts

Eltern verletzten ihre Obhutspflicht.

Offenburg, 19. Juni. Die Strafkammer des Landgerichts Offenburg befaßte sich mit den aufregenden Vorgängen, die sich im März dieses Jahres in Bühlertal abspielten.

Die Verhandlung, die in Bühlertal stattfand, bot ein Bild trübster Familienverhältnisse. Auf der einen Seite ein etwas willensschwacher Mann, der, um seine sieben Kinder wieder zu versorgen, ein zweites Mal geheiratet hatte. Anstatt die Kinder an das Elternhaus zu fesseln, wurden sie von der Stiefmutter nacheinander aus dem Haus gedrängt. Nur noch zwei kleinere Kinder blieben zurück und ein älterer Sohn, der dem Vater im Geschäft mithalf. Seit 1935 beschäftigen sich die verschiedenen Fürsorgestellen der Behörden und der Partei mit den Familienverhältnissen im Hause der Angeklagten B. und alle Vorstellungen haben nichts genützt. Die Kinder wurden nach wie vor schlecht behandelt, bekamen schlechteres Essen und mußten sogar ihr Zimmer und ihre Betten selbst machen, waren also vollständig sich selbst überlassen. Oftmals schon hatten sie das Elternhaus verlassen, sodaß schließlich der Vater, als er an jenem 8. März 1939 nach Hause kam, sich mit der Anwort der Ehefrau begnügte, die Kinder seien noch nicht da, sie würden schon noch kommen. Auch Tags darauf hat man sich nicht viel um den Verbleib der Kinder gekümmert, bis man diese am 11. März völlig erschöpft aufgefunden hat mit erfrorenen Händen und Füßen. Das Gericht hat in diesem lieblosen Verhalten beider Elternteile eine strafbare Verletzung der Obhutspflicht gesehen und hat die gelegentlichen Mißhandlungen der Kinder durch die Stiefmutter ebenfalls unter Strafe gestellt. Beide Angeklagten erhielten je drei Monate Gefängnis. Der Haftbefehl gegen die Ehefrau wurde aufgehoben, da die Strafe durch die Untersuchungshaft als verbüßt gilt. Auf die Strafe des Ehemannes wurden zwei Monate Untersuchungshaft angerechnet.

*

Wir folgen den Deutschland-Fahrern

Nunmehr liegen auch die 16. Etappe hinter den Deutschlandfahrern, die von Frankfurt am Main auf ziemlich gewellter Straße mit einigen starken Anstiegen nach Köln führte. Das Feld blieb auch weiterhin zusammen, und wenn es auch langsam gilt, nach der bisher zurückgelegten Strecke die letzten Kraftreserven einzusetzen, so erreichten die Fahrer in ziemlicher Frische die Stadt am Rhein, von wo aus sie sich heute Dienstag auf die größte Tagesstrecke machten, die das bisher größte Tagesziel (Chemnitz-Nürnberg) von 258 Kilometern um 50 Kilometer übersteigt. Die 16. Etappe endete mit folgendem Resultat:

1. Amberg (Schweiz) 7:50:40 Std.; 2. Diederichs (Deutschland); 3. Wierinckx (Belgien); 4. Plapper (Deutschland); 5. Grysolle (Belgien); 6. Lachat (Frankreich); 7. Schild (Deutschland); 8. Umbenhauer (Deutschland); 9. Scheller (Deutschland); 10. Seidel; 11. Hupfeld; 12. Langhoff; 13. Janssens (Belgien); 14. Wendel; 15. Spießens; 16. Müller; 17. Pütter; 18 Fiedler.

Gesamtwertung: 1. Umbenhauer (Deutschland) 114:09:42; 2. Scheller (Deutschland) 114:16:33; 3. Zimmermann (Schweiz) 114:18:20; 4. Oubron (Frankreich) 114:18:37; 5. Thierbach (Deutschland) 114:22:29; 6. Wieinckx (Belgien) 114:24:53; 7. Petersen (Dänemark) 114:25:44; 8. Wengler (Deutschland) 114,29:18, 9. Spießens 114:31:57; 10. Nievergelt 114:35:48.

Mannschaftswertung: 1. Belgien 343:36:07; 2. Schweiz; 3. Frankreich; 4. Deutschland.

337 Kilometer haben die Fahrer am heutigen Dienstag auf der Strecke Köln—Bielefeld zurückzulegen, eine Leistung, die größte Beachtung verdient und bei welcher die Fahrer alle Kräfte einsetzen müssen, um diesen Weg durchzustehen. Diese Etappe ist nicht nur interessant, weil es, wie schon betont, die längste auf der Deutschlandfahrt ist, auf dieser Etappe wurde im vorigen Jahr auch die Deutschlandfahrt gewonnen, denn hier konnte der Chemnitzer Schild, der im vorigen Jahre das gelbe Trikot trug, seinen Vorsprung auf fast 40 Minuten ausdehnen und damit war das große Rennen bereits entschieden. Dann gibt es auf diesem Teil einen wahren Prämiensegen und außerdem geht es durch das dichtbevölkertste Gebiet der ganzen Fahrt. Zu Hunderttausenden werden die Menschen auch in diesem Jahr wieder an der Strecke stehen und den Fahrern begeistert zujubeln. Was sich hier im vergangenen Jahr tat, ist kaum zu beschreiben; eine Menschenmauer hatte sich aufgebaut, die kilometerweit nicht abriß. Eineinhalb bis 2 Millionen Zuschauer werden es im vergangenen Jahr gewesen sein und es ist damit zu rechnen, daß diese Zahl diesmal noch übertroffen wird. Noch etwas Besonderes: Diese Etappe wurde in 2 Halb-Etappen geteilt, es gibt also 2 Etappen-Sieger, und zwar einen in Dortmund und einen in Bielefeld, es besteht damit die Möglichkeit, daß ein Fahrer an einem Tage zwei Etappensiege herausfährt.

*

Durlacher Filmschau

In den Skala-Lichtspielen läuft des ungewöhnlichen Erfolges wegen auch weiterhin der Terra-Monumental-Film **„Der Gouverneur".** Beifall über Beifall hat dieses ergreifende Filmwerk mit seiner packenden Handlung gefunden, das nicht nur

durch seine Besetzung mit Willy Birgel, Brigitte Horney, Hannelore Schroth und Ernst von Klippstein interessiert, sondern auch durch den Stoff, der ein überaus aktuelles Thema beziehungsreich zu einem dramatischen Geschehen verarbeitet.

Im **Markgrafentheater** läuft ab heute der amerikanische Lustspielerfolg **„Doppelhochzeit"** mit Myrna Loy, William Powell. Das Stimmungsbarometer steht auf Sturm! Jeder ist auf jeden böse! Es gibt tolle Situationen und stürmische Auseinandersetzungen.

Die **Kammer-Lichtspiele** bringen ab heute das spannende Filmspiel **„Stunde der Versuchung",** das die Probleme zwischen Man und Frau wie die modernen Eheprobleme im allgemeinen vortrefflich beleuchtet und mit seiner spannenden Handlung den Besucher mitten hineinführt in das Labyrinth der Höhen und Tiefen des menschlichen Lebens.

Lest stets Eure Heimatzeitung, das „Durlacher Tageblatt — Pfinztäler Bote"

Anzeigen aus dem Pfinztal

Kinder-Sportwagen weiß, sehr gut erhalten preiswert abzugeben K. Leopoldstraße 10, Grötzingen

Inserieren bringt Erfolg!

Was bringt die *Kunst?*

Festliches Rokoko in Bruchsal.

Freilichtaufführung mit Oper und Ballett.

Die allsommerlich stattfindenden Aufführungen in Bruchsal haben eine hübsche Ergänzung und Abwechslung erfahren: zu den historischen Konzerten im Fürstensaal des Schlosses selbst sind Freilichtaufführungen an dessen Gartenseite vor dem Portal gekommen, und auch dafür konnte die reichhaltige Musikhandschriftensammlung der Grafen von Schönborn schöne und wertvolle Literatur liefern. Freilich sind die Tondichter der beiden zur Darstellung gebrachten Werke, wie deren Neubearbeiter Fritz Zobeley im Programmheft schreibt, leider unbekannt, doch war für die kleine Oper „Der Liebhaber in Nöten" immerhin festzustellen, daß deren Partitur von einem in Italien geschulten deutschen Meister um das Jahr 1730 stammen muß und also in die Vollblüte barocker Musizierlaune noch zurückreicht. Das Werkchen mit seinen nur drei Solisten, einem Sopran, Alt und Tenor, ist von eigenem Reiz und dabei so liebenswürdig, innig und unkompliziert, daß es sich zu einer Darbietung im Freien, wo doch ganz andere Bedingungen wie in einem geschlossenen Bühnenraum vorwalten, recht gut eignet. Nicht nur der ort- und naturverbundenen Atmosphäre wegen, in die es prächtig hineinpaßt, sondern auch nach dem stürmischen Beifall zu urteilen, mit dem seine Wiedergabe bedankt wurde, ist es zweifellos der richtige Ausgangspunkt für derlei musikszenische Vorführungen, die sich im rosenduftenden Bruchsaler Schloßpark bald einen selbständigen Platz erobern werden. Sehr nett überdies die drei Hauptdarsteller, von denen Tilde Hoffmann als Edelfräulein Sposa viel Empfindung für die lyrischen Partien ihres Altparts mit bringt; auch Robert Kiefer der als brautwerbender Heinz stolz zu Roß dahersprengt und u. a. hoch oben vom Balkon herunter in einer Liebesarie seinen Gefühlen Ausdruck leiht, ist ein vortrefflicher Mittler seiner gesanglichen und schauspielerischen Aufgaben, während Hannefriedel Grether als Compagna (Gefährtin Sposas) den nötigen Schuß Humor ziemlich glaubhaft aufbringt.

Im nachfolgenden Ballett „Das launige Mädchen", gleichfalls von einem unbekannten Altwiener (1765), ist es nun so, als ob einige Gartenfiguren des Schloßparkes selber von ihren — in der Pause elektrisch angestrahlten — Postamenten herunterstiegen und ihre steinerne Ruhe spukhaft mit ein bißchen Leben vertauschten. Das ist allein schon ein orgineller Einfall und reizt vielleicht einmal, für sie alle ein neckisches Spiel zu erfinden. Hier ist ihnen nur aufgegeben, durch Scherz und Uebermut einer koketten Schäferin ihre Grillen zu vertreiben und sie ihrem Schäfer wieder voll Reue und Sehnsucht in die Arme zu führen. Aber auch das genügt den Zuschauern ein farbenfreudiges Bild zu bieten, in dem vom Tanzstab des badischen Staatstheaterballetts sich Rose Rund, Irmgard Silberborth, Eva Allerding und Veit Büchel besonders auszeichnen. Wiederum wohlverdienter Applaus, von dem das leicht und flüssig begleitende Kammerorchester des „Musikverein Bruchsal 1837" unter Musikdirektor Friedrich Hunkler ebenso seinen Anteil beanspruchen darf wie Oberspielleiter Erik Wildhagen-Karlsruhe, der neben den rein tänzerischen Ausdrucksmitteln für effektvolle Ausstattung und Beleuchtung sorgte. Prof. Hans Schorn.

*

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Die nächste Premiere im Staatstheater wird die der klangfrohen Leharschen Operette „Paganini" mit ihren herrlichen Schlagermelodien „Niemand liebt dich so wie ich" und „Gern hab ich die Frauen geküßt", sein. Sie gelangt erstmalig am Sonntag, den 25. Juni in der Inszenierung von Erik Wildhagen und unter der musikalischen Leitung von Franz Spelz zur Aufführung. Die Titelpartie singt Werner Schupp, die Herzogin von Lucca Hedwig Hillengaß. In weiteren Hauptrollen sind beschäftigt Ingeborg de Freitas, Robert Kiefer, Wilhelm Greif, Eugen Ramponi und Karl Mathias. Zu dieser, sowie zu den weiteren Aufführungen der Operette in dieser Spielzeit haben weder Schauspiel- noch Opernumtauschkarten Gültigkeit.

Spielplan vom 20. bis 27. Juni 1939.

Dienstag, 20. 6. E 29, Th.-Gem. 1. und 2. S.-Gr. Erste Wiederholung. **„Die schöne Welserin".** Schauspiel v. J. Wenter. bis gegen 23. (4.55).

Mittwoch, 21. 6. A 28 (Mittwochmiete) S 2, 14. Th.-Gem 1... bis 1600. **„Turandot".** Lyrisches Drama für Musik v. Puccini. 20—22,45. (5.05).

Donnerstag, 22. 6. D 29 (Donnerstagmiete) Th.-Gem. 201 bis 300. **„Couperin-Suite".** Ballett v. R. Strauß. Hierauf: **„Pimpinone".** Ballett von Mozart. Hierauf: **„Don Juan"** Ballett v. Gluck. 20 bis gegen 22,30. (4.55).

Freitag, 23. 6. F 29 (Freitagmiete). Th.-Gem. 1101—1200 **„Tosca".** Musikdrama von Puccini. 20—22,30. (5.05).

Samstag, 24. 6. G 29. Th.-Gem. 1301—1400. **„Die schöne Welserin".** Schauspiel v. J. Wenter. 20 bis geg. 23. (4.55)

Sonntag, 25. 6. B 29. Th.-Gem. 3. S.-Gr., 1. und 2. Hälfte Erstaufführung. **„Paganini".** Operette v. Franz Lehar 19,30—22,30. (5.75).

Montag, 26. 6. 10. Vorst. d. Montags-Sonderplatzmiete. Wiederholung. **„Paganini".** Operette v. Lehar. 20—23 (5...)

Dienstag, 27. 6. Vorst. d. NSG. „KdF.", Abt. Kulturgemeinde **„Margarethe".** Große Oper v. Gounod. 20—23.30.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 2... Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur Robert Kratzert; stellvertr. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. A. V. ...
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Heute bis Donnerstag!

Versäumen Sie nicht eine der letzten Vorstellungen mit diesem Film zu besuchen!

Es wird für Sie zu einem Erlebnis!

Jugendl. über 14 Jahren zugel.

Vorst. 6.30 u. 8.30 Uhr

Doppel-Hochzeit

mit

Myrna Loy und **William Powell**

Es bleibt kein Auge trocken über die überwältigende Komik, die tollen Einfälle und die lustigen Situationen, die sich in diesem Film ablösen.

Jugendliche nicht zugelassen

Vorst. 7 u 8.30 Uhr

In beiden Theatern in der Wochenschau:
Legion Condor. Rückkehr der deutschen Freiwilligen aus Spanien

S·K·A·L·A Filmtheater Durlach Adolf Hitler-Str. 40 ... Sitzplätze · Telefon 180 — **MARKGRAFEN** Lichtspiele Durlach Adolf Hitler-Str. 200 Sitzplätze · Telefon 180

KALI Durlach FERNSPR. 675

Auf vielseitigen Wunsch
Dienstag — Donnerstag
Täglich 7 und 8.30 Uhr

Die gerettete und die zerstörte

EHE

Moderne Probleme zwischen Mann u. Frau im Ufa-Film:

Alle Regungen, deren das Menschenherz in Freud, Leid und Liebe fähig ist — von der lebensverneinenden Verzweiflung bis zum geretteten Liebesglück — finden in diesem lebenswahren, mitreißenden Film beredten Ausdruck.

Ein Film, den sich jeder ansehen müßte

TODES-ANZEIGE

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann und guten treusorgenden Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Onkel

Jakob Pfersching

Landwirt

nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden und einem arbeitsreichen Leben im Alter von 76 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

DURLACH-AUE, den 19. Juni 1939.
Ostmarkstraße 23

In tiefer Trauer:

Frau Kath. Pfersching Wwe. geb Postweiler
Alfred Jegle u. Frau **Frieda** geb Pfersching
und Enkelkind **Maria**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 21. Juni, 6 Uhr nachmittags vom Trauerhaus aus statt.

vom Fachgeschäft
Besuchen Sie unverbindlich mein Lager
Max Lenzinger
Spitalstraße 1 Telefon 643

Paßbilder

liefert sofort
Photograph Rummel
— Auerstraße 3

2 Zimmer Villen-Wohnung

Erdgeschoß, mit Gartenbenützung beste Wohnlage auf 1. 7. oder später zu vermieten.
Angebote unter Nr. 302 an den Verlag erbeten

Kynologen-Verein

Durlach

Unseren Mitgliedern und Anhängern des Hundesportes zur Kenntnis, daß die

Uebungsabende

wieder regelmäßig jeden Dienstag und Donnerstag ab ... auf dem Sportplatz stattfinden. Zahlreiche Beteiligung erwünscht

Der Vereinsobmann

Stühle

werden laufend eingeflochten bei **Göckel, Adolf Hitlerstraße 43**

Wagenseil verloren

Abzugeben bei
Gerhardt, Auerstraße 48

Volksempfänger

neue Ausführung
jetzt prompt lieferbar
Barpreis . . . ℳ 65.—
oder Anzahlung . ℳ 6.20
18 Monatsraten von ℳ 3.70

Radio-Kolbe
Karlsruhe-Durlach
Adolf Hitlerstr. 59 Fernruf 32

Tüchtige

Hausschneiderin

für Kindergarderobe gesucht. Adressen abzugeben im Verlag

Schlüssel verloren

5 Schlüssel und 1 Schlinge in Lederbeutel. Abzugeben gegen Belohnung bei
Gulat, Grötzingerstraße 33

Garage

näher Türbach—Fechtstr. gesucht. Angebote unter Nr 301 an den Verlag.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Zu erfragen im Verlag.

Badisches Staatstheater

Dienstag, 20. Juni 1...
E 29. Th.-Gem. 1. u. 2. S...

Die schöne Welserin

Schauspiel von Josef W...
Regie: Momber. Mitwirk... Frauendorfer, Gerd, ... Oßke, Pauft, Graeber, ... Mathias, Brüter, Rühl, ... Stockder, v. d. Trenck
Anfang 20 Uhr Ende 2...
Preise 0.75—4.55 ℳ

Obstbaukurs

An unserer Lehranstalt wird vom **3. bis 8. Juli** ds. Js.

ein Obstbaukurs für Lehrer, Beamte und Gartenbesitzer

abgehalten. Die Kursgebühr beträgt 5.— ℛℳ; Kost u Wohnung ist im Internat der Schule für 1.80 ℛℳ je Tag zu erhalten.

Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an

Staatl. Landwirtschaftsschule Augustenberg
Post Grötzingen bei Karlsruhe-Durlach.

Sommerliche Stoffe

Lavabel
Mattkrepp
Vistra-Muslin
Leinen
Cretonne
Stickereistoffe

in großer Auswahl

Leipheimer & Mende

Gut erhaltenes
Küchenmöbel
zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag

Guterhalt. Kinderw...
preiswert zu verkaufen
Zu erfragen im Verlag

Gebrauchtes
Leiterwägelchen
Tragkraft 15 Ztr, fast n... verkaufen
Durlach. Holzweberstraße ...

2 Steppdecken zusammen ℳ ...
2 Stores mit Ueberg... zusammen ℳ ...
zu verkaufen
Oberwaldstraße 4...

Dickrübensetzlinge
zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag

Brautpaar sucht auf ...
2-Zimmerwohnung
Angebote unter Nr 303 a... Verlag erbeten

Von jungem Ehepaar
4-Zimmerwohnung
auf 1. X 1939 gesucht. Angebote mit Preisangabe ... Nr 304 an den Verlag

Hausrat zu verkaufen wie: Sitztruhe mit Umbau, Kleiderschrank Kommode, Küchenschrank u. -Tisch mit Stühlen, Nachtstuhl, Liegestuhl, Bettgestell mit Matratze, Garderobe, Spiegel, Küchen- und anderes Geschirr
Turmbergstraße 3, I.

Stroh

zu verkaufen
Willi Bachmann
Gutshof.